

Schulprogramm



Mai 2010

Werner-Heisenberg-Realschule
Duisburger Str. 112
40885 Ratingen

Inhaltsverzeichnis

I Grußwort	4
II Die WHRS stellt sich vor	
II.1 Namensgeber	5
II.2 Geschichte	5
II.3 Schullandschaft in Ratingen-Lintorf und Umgebung	7
II.4 Lage und Gebäude	7
III Wesentliche Strukturen der WHRS	
III.1 Organisationsplan	8
III.2 Zusammenarbeit mit dem Förderverein	11
III.3 Schülervvertretung (SV)	11
III.4 Tag der offenen Tür	11
III.5 Wettbewerbe.....	12
III.6 Bildungsgang	14
III.7 Sanfter Übergang	15
III.8 Vertretungskonzept	16
IV Säulen unserer Arbeit	
IV.1 Werteerziehung	18
IV.1.1 Ethische Grundlagen	18
IV.1.2 Pädagogische Folgerungen.....	18
IV.1.3 Die Schule als Lebensraum	18
IV.1.4 Bedeutung der wertorientierten Erziehung für den Fachunterricht ...	19
IV.1.5 Unterstützung und Hilfe durch die Erziehung und Bildung in der Schule	20
IV.1.6 Schulvertrag und Schulordnung.....	20
IV.1.7 Gewaltprävention / Anti-Bullying-Programm	24
IV.1.8 Gender Mainstreaming	25
IV.2 Das Klassenlehrerprinzip	30
IV.3 Nachhaltigkeit	31
IV.3.1 Jährliche Adventsfeier für alle Klassen.....	31
IV.3.2 Wege des Mülls: ökologisch denken - nachhaltig handeln lernen.....	31
IV.3.3 Fair-Trade-Projekt in den Jahrgangsstufen 7 und 8	33
IV.3.4 Tanztheater in den Jahrgangsstufen 7 und 8	33
IV.3.5 Experimentiertag (Jahrgangsstufen 9 und 10)	33
IV.3.6 Methodenlernen	34
IV.3.7 Soziales Lernen	35
IV.3.8 Fördern und Fordern im Sportunterricht	35
IV.3.9 Neue Medien	36
IV.3.10 Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen.....	38
IV.4 Lebenshilfe und Berufswahlorientierung	39
IV.4.1 Beratung in Konfliktsituationen.....	39
IV.4.2 Beratung durch Sozialpädagogin.....	39
IV.4.3 Beratung durch die Bundesagentur für Arbeit.....	40
IV.4.4 Suchtprophylaxe	41
IV.4.5 Berufsvorbereitung	41
IV.4.6 Zukunft fördern.....	43
IV.4.7 Psychologischer Berater	44

V Sport an der WHRS	
V.1 Sporttag.....	45
V.2 Sportfest.....	45
V.3 Projekt „Baseball“ in Kooperation mit den „Ratinger Goose Necks e.V.“	45
V.4 Fitness-Training in Kooperation mit dem „Tus-fit“-Studio.....	46
VI Musik an der WHRS	
VI.1 Musikalische Events.....	47
VI.2 Musikalische Förderung.....	47
VI.3 Schülerband	47
VII Unsere Schule als Lebensraum	
VII.1 Schulsanitätsdienst	48
VII.2 Das grüne Klassenzimmer	48
VII.3 Kooperation Schule – Wirtschaft	49
VII.4 Klassenfahrten	50
VII.5 Schulwandertag	50
VII.6 Feste und Veranstaltungen.....	50
Entlassfeiern.....	50
Karneval	51
Theater AG: Die Tür nach Narnia.....	51
VII.7 Homepage	52
VII.8 Projekte.....	52
Schüler lesen Zeitung	52
Theaterprojekt.....	52
VIII Übermittagbetreuung.....	54
IX Elternarbeit.....	55
X Evaluation.....	56

I Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen, liebe Leser!

Als Schulleiter freue ich mich, dass Sie sich mit dem Schulprogramm der Werner-Heisenberg-Realschule beschäftigen.

Ein Schulprogramm ist das Aushängeschild einer jeden Schule und stellt dar, wie sich das einzelne System aufgestellt und inhaltlich ausgerichtet hat.

Da am System Schule viele Menschen miteinander zu tun haben, die sich der Arbeit am Menschen verpflichtet fühlen, kann ein Schulprogramm als das Ergebnis intensiver Gespräche, Überlegungen, möglicherweise auch Auseinandersetzungen angesehen werden, zumal die Institution Schule gesamtgesellschaftlich im Rückblick auf die letzten Jahrzehnte einen erheblichen Wandel erfahren hat.

So gibt es den altvorderen Lehrer mit dem Rohrstock genauso wenig mehr wie die tradierte Formel „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“. Schule im Wandel der Zeit ist mittlerweile ein moderner Dienstleistungsbetrieb, der in zahlreichen Abhängigkeiten steht, die es wie ein Management zu harmonisieren gilt.

Auch die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden hat sich massiv verändert, da u.a. aufgrund unterschiedlichster Familienkonstellationen erzieherische Bemühungen besonders wichtig sind.

Für mich steht allerdings unmissverständlich fest, dass Schule gelebt werden muss, dass es wichtig ist, auf die großen und kleinen Befindlichkeiten nicht nur der Schülerinnen und Schüler sondern auch der Lehrkräfte und des übrigen Personals einzugehen, denn ohne die individuelle Zuwendung unterliegt der Apparat Schule der Gefahr, nur verwaltet zu werden.

Daraus ergibt sich auch das konsequente Überdenken eines Schulprogramms mit der Maßgabe, inhaltliche Veränderungen vorzunehmen, um dem aktuellen Zeitgeist Rechnung zu tragen.

Schule muss lebendig sein, Schule muss sich mit der Realität auseinandersetzen, Schule muss auch eine Kultur des Streitens entwickeln und Veränderungsprozesse initiieren, die zu einem tragfähigen gemeinsamen Ergebnis führen, z.B. zu einem solchen Schulprogramm.

Deshalb liebe Leserinnen, liebe Leser lade ich Sie ein, sich mit der vorliegenden Programmatik auseinanderzusetzen. Sehen Sie das Schulprogramm als Angebot zur gemeinsamen Arbeit, suchen Sie das Gespräch im Interesse der großen Zielsetzung, Kinder zu zukünftigen mündigen Bürgerinnen und Bürgern zu machen, die den Anforderungen der Gesellschaft in angemessener Form gerecht werden.

Ich freue mich auf hoffentlich viele gewinnbringende Gespräche.

Ihr

Wolfgang Schoch
Schulleiter

II Die WHRS stellt sich vor

II.1 Namensgeber

Werner Heisenberg, der Namensgeber der Realschule Angerland

W. Heisenberg wurde am 5. Dezember 1901 in Würzburg geboren. In München besuchte er das Gymnasium und die Universität. Im Jahre 1923 promovierte er im Fach Physik und wurde 1924 ordentlicher Professor an der Uni Göttingen. Für die Aufstellung der Quantenmechanik erhielt er 1933 in Stockholm den Nobelpreis für Physik. 1937 heiratet er Elisabeth Schuhmacher, mit der er 7 Kinder hatte.

Während der NS-Herrschaft passt sich Heisenberg an, er verließ Deutschland nicht. Dies bedingte eine gewisse Zusammenarbeit mit der NS- Regierung.

Heisenberg verband eine intensive Arbeitsfreundschaft mit dem dänischen Physiker Niels Bohr. „Hat ein Physiker das moralische Recht, an Atomproblemen im Krieg zu arbeiten.“ Darüber und über eine weltweite Zusammenarbeit aller Wissenschaftler konnten sich Bohr und Heisenberg in den Kopenhagener Gesprächen nicht einigen.

Im Nachkriegsdeutschland war Heisenberg ein geschätzter Wissenschaftler:

Vorsitzender in der Kommission Atomphysik der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“, Präsident der Alexander v. Humboldt Stiftung.

1970 Emeritierung Heisenbergs.

Am 1. Februar 1976 stirbt Heisenberg in seinem Haus in München.

II.2 Geschichte

Die erste Realschule Angerland wurde in 14 Tagen aufgebaut.

Innerhalb von 14 Tagen war im Sommer 1969 auf dem Gelände neben der Heinrich-Schmitz-Schule an der Duisburger Straße in Lintorf das Gebäude für die neue, vierklassige Realschule Angerland in Fertigbauweise als Übergangstation montiert worden, denn die eigentliche Heimat der neuen Schule, das Lintorfer Schulzentrum, lag zu dieser Zeit noch in weiter Ferne. Tatsächlich eröffnete wenige Wochen später zum Schuljahresbeginn 1969/70 die neue Realschule Angerland ihre Tore für 107 Schülerinnen und Schüler, die aus dem gesamten Amtsbereich und aus Ratingen kamen. Der Unterricht begann am 25. August mit drei Klassen, zwei Eröffnungsklassen und einer aus der Ratinger Schule übernommenen zweiten Realschulklasse. Die Voraussetzungen waren bereits im Frühjahr durch die entsprechenden Beschlüsse der Lintorfer Gemeindevertretung und durch die Übernahme der Schulträgerschaft durch das Amt Angerland geschaffen worden. Der neue Schulleiter, Carl Runte aus Essen, begrüßte die Kinder und erläuterte ihnen, wie der Unterricht an der neuen Schule ablaufen sollte. Schulbusse gab es für die von auswärts kommenden neuen Realschüler noch nicht, sie mussten zunächst noch den öffentlichen Linienverkehr benutzen. Die Amtsverwaltung nahm Verhandlungen mit der Rheinbahn auf, um eine Verbesserung der Fahrplansituation zu erreichen. Man war sich dessen bewusst, dass die Schulräume spätestens schon im folgenden Jahr erweitert werden müssten, konnte aber von dem gerade erst in der Planung befindlichen Schulzentrum noch keine Entlastung erhoffen, obwohl dort einmal 18 Klassen für die Realschule vorgesehen waren. Dafür herrschte Freude über die gute Ausstattung mit technischen Mitteln von Fernsehgeräten über Projektoren und Tonbandgeräten bis zu Schallplatten für Sprachunterricht und entsprechenden Wiedergabegeräten. In den folgenden Jahren fand die Realschule die weiteren Schulräume in der Eduard-Dietrich-Schule und bald auch in der Heinrich-Schmitz-Schule, denn zum Schuljahresbeginn 1972 waren schon 427 Schüler in elf Klassen zu unterrichten. Durch Bemühungen der Verwaltung gelang es, bei der Regie-

zung zusätzliche Lehrkräfte für die Schule zu bekommen. Diese wurde natürlich während der Bauzeit an der Duisburger Straße auch in die Diskussion um die Möglichkeit eines integrierten Schulsystems im neuen Schulzentrum einbezogen, man ließ sich aber davon wenig beeindrucken.

Mit dem zum Schuljahresbeginn 1974/75 erfolgten Umzug in die neuen Räume des Schulzentrums waren zwar noch nicht alle Wünsche erfüllt, aber doch die meisten der noch vorhandenen Schwierigkeiten gelöst. Bevor aber das erste Schuljahr im neuen Schulzentrum zu Ende ging, erfolgte im Zuge der Kommunalen Neugliederung die Angliederung Lintorfs und der meisten Angerlandgemeinden an Ratingen. Entgegen allen Befürchtungen führte dieser Schritt nicht zu einer Benachteiligung der neuen Stadtteile, vielmehr wurden zur Vollendung des neuen Lintorfer Schulzentrums sogar Schulbauvorhaben in Stadtmitte zurückgestellt.

Noch in dieser schwierigen Aufbauphase gab sich am 1. Juni 1976 die Realschule Angerland den Namen Werner-Heisenberg-Schule. Schon kurze Zeit nach dem Tod des erfolgreichen Physikers war man sich an der Schule rasch einig, dass ein Mann, der sowohl sein Leben der Naturwissenschaft als auch den musischen und philosophischen Bereichen widmete, ein passender Namensträger sei. Auch in der neuen Werner-Heisenberg-Schule sah man das Gleichgewicht der Geistes- wie Naturwissenschaften und des musischen Bereiches gleichermaßen großgeschrieben und meinte, deshalb könne Heisenberg durchaus Vorbild für die Schüler sein.

Allerdings brauchten alle drei Schulen mit Lehrern und Schülern doch eine gewisse Zeit, bis sie sich in den weitläufigen Gebäuden und Fluren des Schulzentrums zurecht fanden und vor allem sich auch heimisch fühlten. Fremden Besuchern kam es noch lange wie ein unentwirrbares Labyrinth vor. Mittlerweile hatte Schulleiter Carl Runte die Schule verlassen. Für ein Jahr übernahm Konrektor Heß die Schulleitung, bis dann 1977 Hans Rudolf Brenne bis 1985 den Dienst als Schulleiter versah. Nach dreijähriger Übergangszeit, in der wiederum Konrektor Heß die Schule leitete, kam 1988 Helga Wipprecht als Schulleiterin.

In der zweiten Hälfte der 80-er Jahre hatten alle Ratinger Realschulen gewisse Schwierigkeiten wegen zurückgehender Schülerzahlen, aber die Werner-Heisenberg-Schule konnte sich in dieser Zeit halten und ging mit vielen Aktionen und Aktivitäten in die neue Zeit. Dazu gehörte Informatik für Mädchen und Informatik für Jungen in zwei offenbar gut angenommenen Arbeitsgemeinschaften. Zwei Schülerbands, wiederum eine Mädchen- und eine Jungenband, sorgten für die rechte Stimmung in der Schule, dazu kamen Basketball und Fußball. Und bei den alljährlichen Berufs- Informationsbörsen konnten sich Schüler und Eltern über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten unterrichten lassen. Natürlich gehörten dazu neben zahlreichen örtlichen Firmen auch die weiterführenden Schulen und das Arbeitsamt.

Mit Wolfgang Schoch, der die Schulleitung 1996 übernommen hat, bekam die Schule ihren heutigen Schulleiter. Mit ihm feierte die Werner-Heisenberg-Schule 1999 das 30-jährige Bestehen und hatte nach der Jahrtausendwende wieder eine erfreuliche Zahl an Neuzugängen zu verzeichnen.

Mit dem Ausscheiden der Heinrich- Heine- Hauptschule aus dem Schulzentrum im Jahre 2009 konnte die Werner- Heisenberg- Schule das begonnene Lehrerraumprinzip nun durchgängig fortsetzen. Jedem Lehrer des Kollegiums wurde ein eigener Klassenraum zur Verfügung gestellt, die Schüler wechselten in den Pausen die Räume.

Die Werner- Heisenberg- Schule ist heute als zweizügige Realschule festgeschrieben und präsentiert sich als ein wichtiger Baustein in der Ratinger Schullandschaft, besonders natürlich im Ortsteil Lintorf.

II.3 Schullandschaft in Ratingen-Lintorf und Umgebung

Im Bereich der weiterführenden Schulen in der Sekundarstufe I gibt es mittlerweile nur noch eine Hauptschule, allerdings neben der Werner-Heisenberg-Realschule noch zwei Regelrealschulen und eine reine Mädchenrealschule in kirchlicher Trägerschaft.

Diese Tatsache führt – ungeachtet des guten kollegialen Verhältnisses der Schulleitungen untereinander – zu einer erheblichen Wettbewerbssituation, die von der Werner-Heisenberg-Realschule angenommen wird.

Die klare Positionierung, die deutliche pädagogische Ausrichtung und das Bewusstsein ständiger zu evaluierender Veränderungsprozesse sind dabei nur einige Indikatoren, um nicht nur wettbewerbsfähig, sondern im positiven Sinne auch über die Grenzen des Einzugsgebietes hinaus im Gespräch zu bleiben.

Dabei muss seitens der Schulform Realschule kritisch angemerkt werden, dass die Veränderung im gymnasialen Bereich (Abitur nach 12 Jahren, d.h. 8 Jahre Besuch des Gymnasiums) bei den Eltern der Grundschulkindern zu einer erheblichen Einstellungsveränderung geführt hat, indem versucht wird, den abgebenden Grundschulen zumindest ein „vielleicht geeignet“ für das Gymnasium abzurufen, sodass auch die Werner-Heisenberg-Realschule unmittelbar nach der Erprobungsstufe seit Jahren einen starken Rücklauf von Gymnasiasten erfährt.

II.4 Lage und Gebäude

Die Werner-Heisenberg-Realschule ist integraler Bestandteil des Schulzentrums Ratingen-Lintorf. Nach dem Wegfall der Hauptschule sind in dem großen Gebäudekomplex nur noch das Gymnasium und die Realschule untergebracht; allerdings sind beide Schulen räumlich so voneinander getrennt, dass es nur noch zu Überschneidungen auf dem Schulhof kommt, da der Klingelplan identisch ist.

Das Schulzentrum – und damit auch die Realschule – ist verkehrstechnisch so günstig gelegen, dass nicht nur aus anderen Ortsteilen, sondern auch aus nahe gelegenen Gemeinden die Werner-Heisenberg-Realschule problemlos zu erreichen ist.

Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler kommt allerdings jeden Morgen mit Fahrrädern, die auf dem sehr weitläufigen Gelände an den vorgesehenen Flächen abgestellt werden können.

Der aktuelle Schulentwicklungsplan sieht die Zweizügigkeit an der Werner-Heisenberg-Realschule vor; allerdings werden gegenwärtig in den 6 Jahrgangsstufen nicht 12 sondern 14 Klassen unterrichtet, weil es viele Quereinsteiger, vor allem nach der Erprobungsstufe vom Gymnasium kommend, gibt.

Ein großer Sporthallenkomplex mit angegliedertem Sportplatz komplettiert das Gesamtbild des Schulzentrums, das Anfang der 70-er Jahre nach dem Stand damaliger architektonischer Vorstellungen konzipiert wurde.

Eine Brandschau vor ca. 5 Jahren hat zu wesentlichen baulichen und technischen Veränderungen geführt, sodass die Werner-Heisenberg-Realschule z.B. im naturwissenschaftlichen Bereich nach den modernsten Erkenntnissen ausgestattet ist.

Darüber hinaus hat auch mittlerweile die Computertechnik in allen Bereichen Einzug gehalten und wird ständig – in Abhängigkeit von den finanziellen Möglichkeiten der Stadt Ratingen – auf den neuesten Stand gebracht.

III Wesentliche Strukturen der WHRS

III.1 Organisationsplan

1. Allgemeines

Das Schuljahr 2010/2011 beginnt am 30. August 2010, um 08:00 Uhr, und endet am 24.07.2011.

Der Unterricht beginnt überwiegend zur ersten Schulstunde (08:00 Uhr) eines Schultages. Nachmittagsunterricht findet nur in Ausnahmen statt. Samstagsunterricht gibt es nicht.

Im Rahmen der vorgenannten Absprachen organisiert jede Lehrerin/jeder Lehrer den eigenen Unterricht in einer ihr / ihm zugewiesenen Klasse nach den üblichen pädagogisch anerkannten Prinzipien. An der Werner-Heisenberg-Realschule gibt es das Lehrerraumprinzip.

Die Werner-Heisenberg-Realschule praktiziert den „offenen“ Ganzttag, der jedoch im nächsten Schuljahr durch „Lernbüros“ umstrukturiert wird.

Die Förderung lernschwacher Schülerinnen/Schüler wird als eine wichtige pädagogische Aufgabe gesehen, die immer stärker in den Vordergrund rückt. Deshalb sind wir auch an der Initiative „Komm mit“ beteiligt.

2. Grundlagen einer Leistungsbewertung

Jedes Unterrichtsfach hat in der Regel einen **schriftlichen** und einen **sonstigen** Bewertungsbereich.

(Eine Ausnahme bildet an der Werner-Heisenberg-Realschule das Fach Sport, in dem keine schriftlichen Leistungen erhoben werden.)

Der schriftliche Bereich:

In den Fächern mit Klassenarbeiten umfasst der schriftliche Bereich die Klassenarbeiten, die insgesamt 45 – 50% der Note festlegen. Die schriftlichen Lernzielkontrollen werden dem sonstigen Bereich zugeschlagen.

In den anderen Fächern werden bis zu zwei schriftliche Lernzielkontrollen im Halbjahr geschrieben, die sich auf einen begrenzten Stoffumfang der Vorstunden beziehen. Sie werden in der Regel angekündigt.

Die Lehrerinnen und Lehrer an der Werner-Heisenberg-Realschule **erwarten in allen Fächern eine ständige und sorgfältige Heftführung.**

Der sonstige Bereich:

Die folgenden Leistungserwartungen gelten für alle Fächer. Entsprechend ihrer Gewichtung hat jede Lehrerin / jeder Lehrer die Verpflichtung, diese entsprechend zu dokumentieren:

- angemessene Äußerungen zu den Lerninhalten, insbesondere die Fähigkeit, den Unterrichtsstoff der letzten Stunde zusammenfassen zu können
- Gebrauch einer korrekten, fachspezifischen Sprache
- **Produktorientierung:** kurze Präsentationen zuvor erarbeiteter Themengebiete, praktische Leistungen wie Modelle u.ä., Kurzreferate, Erstellung von Lernplakaten, aktive Teilnahme an Rollenspielen.
- **Selbstbewertung bei Gruppenprozessen und nach freien Arbeitsphasen**

Grundsätzlich fordern wir für einen erfolgreichen Schulbesuch:

- sorgfältiger Umgang mit und das Vorhandensein von Arbeitsmitteln
- Bereitschaft, Kritik anzunehmen und umzusetzen

- Toleranz den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie den Lehrerinnen und Lehrern gegenüber
- Bereitschaft, die Kooperations- und Teamfähigkeit auszubilden und umzusetzen

Die Durchführung von Projektarbeit wird durch organisatorische Maßnahmen wie Blockung bestimmter Fächer im Stundenplan unterstützt.

3. Konferenzorganisation

Der Schulleiter ist kraft Amtes Leiter aller schulisch begründeter Konferenzen. So leitet er grundsätzlich die Lehrer-, Schul-, Schulpflegschafts- Konferenzen. Der Schulleiter kann den Konferenzvorsitz bei Klassenpflegschaftsversammlungen, Bildungsgangskonferenzen, Teamsitzungen und Fachkonferenzen delegieren.

Termine für Konferenzen sind grundsätzlich so organisiert, dass kein Unterricht ausfällt. Alle Konferenzen werden grundsätzlich protokolliert, die Protokolle sind allen Kolleginnen zugänglich.

Über neue Organisationsformen von Konferenzen wird mit den Zielen nachgedacht, sowohl eine Rhythmisierung des Arbeitstages als auch eine Reduzierung der hohen zusätzlichen Arbeitsbelastung zu erreichen. Geeignet erscheinen u.a. neue Methoden in der Konferenzarbeit, wie z.B. Gruppenarbeit sowie Verlagerung von Themen in die Teamkonferenzen. Die Arbeit der Steuerungsgruppe wird fortgesetzt.

Die Optimierung des Informationsflusses zwischen den verschiedenen Gremien wird als fortlaufender Prozess angesehen.

4. Entscheidungsebenen

Die Entscheidungsebenen, die die Belange der Schule allgemein betreffen, entsprechen den gesetzlichen Vorgaben.

Es sind dies im Einzelnen:

- Schule allgemein:
 - Schulleitung (Prinzip der offenen Tür“ – kurze Dienst- und Entscheidungswege für Regelungen, die die unmittelbaren Entscheidungsebenen der Schulleitung berühren)
 - Schulkonferenz
 - Lehrerkonferenz
 - Steuergruppe
 - Lehrerrat
- Bildungsarbeit:
 - Lehrerkonferenz
 - Fachkonferenzen
 - Teams
 - Schulpflegschaften
 - Klassenpflegschaften
 - Konferenzen / Absprachen mit dualen Partnern

Abstimmungen und deren Koordinierungen werden auf den verschiedenen Ebenen optimiert; die Schaffung einer größtmöglichen Transparenz wird angestrebt.

5. Schulräume / Ausstattung

Vandalismus ist seit einiger Zeit zu beobachten. Wir unternehmen große Anstrengungen, das Verhalten der Schülerinnen und Schüler stärker zu reglementieren und zu beaufsichtigen.

Die Zuständigkeit für Fach-, Unterrichts-, sowie Sammlungsräume sowie deren jeweilige Ausstattungen sind gemäß Organisationsplan geregelt.

Im Schuljahr 2010/2011 bilden die Verwaltungsräume und das Lehrerzimmer nach vielen Jahren endlich eine Einheit. Das Lehrerzimmer wurde komplett neu erstellt. Ein Zimmer für den Lehrerrat und Beratungsräume stehen nunmehr zur Verfügung.

6. Medienverwaltung

Als Grundausstattung befindet sich in jedem Klassenraum neben einer Tafel auch ein OHP.

In der 1. und 2. Etage befindet sich je ein fahrbares Fernseh-/Videogeräteset. Viele Räumlichkeiten verfügen darüber hinaus über elektronische Medien, z.B. Beamer, Computer, Fernseher.....

Um noch effizienter Bildungsarbeit leisten zu können, wird die Umsetzung folgender Projekte angestrebt:

- Projektierung von Schulungsmaßnahmen für LehrerInnen zur Nutzung neuer Medien.
- Mittelbeschaffung – Sponsoring zur Verbesserung der Ausstattung der Schülerbücherei, ggf. Zusammenarbeit mit Stadtbücherei.
- Beschaffung von modernen Medien als Ersatz für veraltetes Material
- Erstellung eines Intranets, über das von jedem Klassenraum Video-, Audio-, Internetzugriffe über sog. „Medieninseln“ auf eigene oder fremde Datenbestände ermöglicht werden.

7. Verwaltungsorganisation

Der Werner-Heisenberg-Realschule ist vom Schulträger eine Sekretärinnenstelle zugewiesen. Bei Erkrankung bzw. Fortbildung der Sekretärin ist kein Ersatz verfügbar, sodass gelegentlich das Büro unbesetzt bleibt.

Die Verwaltungsarbeit (Schülerdatenbank, Schulstatistik, Schriftverkehr), die zentrale Zeugniserstellung sowie die Stundenplanerstellung und Vertretungsplanung werden durch ein EDV-gestütztes vernetztes System unterstützt. Hauptverantwortlich für diesen Bereich ist im Rahmen des Geschäftsverteilungsplanes der Konrektor.

Das schuleigene Archiv beherbergt neben den Klassenbüchern auch die Leistungsberichte und die Schülerstammlblätter aller Schülerinnen und Schüler aus den vergangenen 20 Jahren.

Von der Schulleitung ist ein Organisationsplan erarbeitet worden, der nicht nur die Zuständigkeiten im schulischen Tagesgeschäft regelt, sondern auch Transparenz im Verwaltungsablauf der Schule schaffen soll.

III.2 Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Der Förderverein ist mittlerweile unverzichtbarer Bestandteil der Schule. Wenn die städtischen Mittel nicht ausreichen, hilft der Förderverein, der intensiv darum bemüht ist, neue Partner zu erschließen, um damit der Schule finanziell unter die Arme zu greifen. So sind im Rückblick auf die letzten Jahre viele technische Geräte, wie z.B. hochwertige Fernseher, Beamer, Musikgeräte, eine Whiteboardtafel..... angeschafft worden, die die Gesamtausstattung der Schule erheblich aufgewertet haben. So konnte erst kürzlich der Fachbereich Musik 16 Keyboards für sich verbuchen, sodass die Qualität des Unterrichts sprunghaft verbessert werden konnte.

III.3 Schülervertretung (SV)

Die Schülervertretung gestaltet in Zusammenarbeit mit allen am Schulleben Beteiligten aktiv den Schulalltag mit. Die Grundsätze für die SV sind im Schulmitwirkungsgesetz festgelegt. Demnach sollen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule das selbstständige und eigenverantwortliche Handeln der Schüler sowie ihre fachlichen, kulturellen, sportlichen, politischen und sozialen Interessen gefördert werden.

Die SV vertritt die Interessen der Schülerinnen und Schüler und setzt sich für sie ein, wenn es um die verschiedensten schulischen Belange geht. Sie will also als eine Art Bindeglied zwischen der Lehrerschaft/Schulleitung und der Schülerschaft für ein positives Klima an unserer Schule sorgen. So ist geplant, durch farbenfrohen Anstrich die Schule zu verschönern, in den Pausen Spielgeräte zur Verfügung zu stellen, Veranstaltungen für die Unterstufe durchzuführen, ein „mobiles Cafe“ zu eröffnen, AGs von Zehntklässlern für jüngere Schüler anzubieten (eine Musik-AG ist bereits mit großem Erfolg angelaufen) und eine SV-Kollektion (T-Shirts usw.) zu entwerfen.

III.4 Tag der offenen Tür

Unsere Schule bietet jedes Jahr im Spätherbst einen Tag der offenen Tür an, um sich interessierten Eltern und ihren Kindern mit verschiedenen Informationsangeboten vorzustellen:

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 wird in verschiedenen Fächern „Schnupperunterricht“ durchgeführt, bei dem Grundschulkindern und ihre Eltern herzlich willkommen sind. Die Räume der Naturwissenschaften (Chemie, Physik und Biologie) und der Technikraum stehen offen und bieten mit Experimenten und Darbietungen interessante Einblicke in Inhalte und Arbeitsweisen der vorgestellten Fächer. Unser schuleigener Keyboardraum lädt zum Ausprobieren der Instrumente ein.

Ein Informationscafe ermöglicht Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern und bietet die Möglichkeit, Fragen zu klären und sich ein wenig kennen zu lernen. Informative Kurzvorträge der Schulleitung und der SV-Lehrer ergänzen das Angebot.

Um unseren Gästen am Tag der offenen Tür die Orientierung im Gebäude zu erleichtern, sind „Schülerlotsen“ im Einsatz, die jedem Besucher bei Bedarf zur Seite stehen. In der Pausenhalle (an diesem Tag auch „Futterhalle“ genannt ☺) sorgen Eltern der einzelnen Klassen liebevoll und abwechslungsreich für das leibliche Wohl.

III.5 Wettbewerbe

Mathestar

Die WHRS nimmt seit 5 Jahren am Mathematikwettbewerb der Realschulen im Kreis Mettmann teil. Dieser Wettbewerb ist konzipiert für die fünften und sechsten Schuljahre.

Er findet in zwei getrennten Runden statt. Die erste Runde erfolgt in der Schule. Ermittelt werden an der WHRS die Klassensieger und die Gesamtergebnisse der einzelnen Klassen. Diese werden dann in einer „TOP-TEN“-Liste mittlerweile heiß erwartet und für alle Schüler öffentlich gemacht.

In einer zweiten Runde messen sich die jeweils zwei besten Schüler einer Jahrgangsstufe jeder Realschule in einem zentralen Wettbewerb in Mettmann und ermitteln den Mathe-Star des Jahrgangs.

Auch diese Wettbewerbsform hat mittlerweile Tradition und wird von den Schülern mit Spannung erwartet.

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass die Noten im Fach Mathematik und der Erfolg bei diesem Wettbewerb nicht immer korrelieren. Somit ist es ein interessantes Angebot für mathematisch interessierte Schüler, die sich gerne auch ungewohnten Aufgabenstellungen und Knobelaufgaben widmen.

Chemie

„Chemie entdecken“ der Universität Köln bietet zweimal im Schuljahr einen landesweiten Experimentalwettbewerb für Schüler aller Schulformen an.

Unsere Schüler führen im Chemieunterricht alle Experimente des Wettbewerbs in kleinen Teams zu 2-4 Schülern durch.

Gemeinsam können sie ihre Beobachtungen nach der Versuchsphase fachlich diskutieren und so zu Erklärungen der beobachteten Phänomene gelangen. Die schriftliche Auswertung der Versuche übernimmt im Anschluss daran jeder Schüler eigenständig. Dabei ist jeder Schüler gefordert, knapp und präzise seine Ergebnisse zu formulieren.

Unterschiedliche Themenbereiche aus der Chemie müssen bei der Auswertung durchdacht werden, und unterschiedliche naturwissenschaftliche Darstellungsweisen wie das Erstellen von Versuchsskizzen oder die Umsetzung der Ergebnisse in Grafiken werden verfestigt.

Alle Arbeiten werden von der Lehrkraft korrigiert. Eine individuelle Begründung der Note zeigt Stärken und Schwächen nach der Auswertung auf und trägt so zur individuellen Förderung des einzelnen Schülers bei. Die besten Ergebnisse werden an die Universität Köln zur Teilnahme am Wettbewerb eingesandt. Die Schüler erhalten von „Chemie entdecken“ für gute Arbeiten Urkunden über ihre erfolgreiche Teilnahme. Herausragende Arbeiten werden mit einer Einladung an die Universität zur offiziellen und landesweiten Preisverleihung belohnt.

Bisher konnten sich regelmäßig Schüler und Schülerinnen der Werner-Heisenberg-Realschule profilieren und gemeinsam mit ihren Eltern zur offiziellen Übergabe der Preise zur Universität nach Köln fahren.

Biologie-Wettbewerb „bio-logisch“

Die Teilnahme an dem Schülerwettbewerb bio-logisch, der u.a. von der „Montag“ Stiftung und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung für die Klassen 5 bis 10 aller Schulformen ausgeschrieben wird, soll Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit geben, sich mit biologischen Fragestellungen und Phänomenen über den Unterricht hinaus zu beschäftigen.

Dabei sollen Neugierde und Motivation am naturwissenschaftlichen Arbeiten geweckt und gefördert werden. Die unter einem Thema bzw. Motto stehenden jährlichen Auf-

gaben/Experimente sollen zwar von den Schülerinnen und Schülern selbstständig erarbeitet werden, doch bekommen sie jederzeit Hilfestellungen und Anregungen von den Biologielehrern und Biologielehrerinnen der Schule.

Darüber hinaus soll es vor allem auch den Schülerinnen und Schülern, die sich in der Erprobungsstufe befinden, die Möglichkeit geben, ihre Interessen an der Biologie zu testen, um eine spätere Entscheidung bezüglich der Differenzierung in der Klasse 7 zu erleichtern.

Informatik-Wettbewerb „Biber“

Im Rahmen des Informatikjahrs 2006 wurde der Informatik-Biber als gemeinsame Initiative des Bundeswettbewerbs Informatik und des Arbeitsbereichs Didaktik der Informatik der Universität Münster erstmals in Deutschland durchgeführt.

Der Informatik-Biber ist Teil einer internationalen Initiative, der neben Deutschland inzwischen Estland, Lettland, Litauen, Niederlande, Österreich, Polen, die Slowakei und die Ukraine angehören

Er folgt einem ähnlichen Ansatz wie der Mathematik-Wettbewerb "Känguru": Kurze und schnell innerhalb einer begrenzten Zeit zu beantwortende Fragen, internationale Durchführung sowie Aufgaben, die inhaltlich zwischen den beteiligten Ländern abgestimmt werden.

Im Jahr 2009 haben die Schülerinnen und Schüler der Informatikkurse erstmalig an dem Wettbewerb teilgenommen.

Der Vorlesewettbewerb in der Jahrgangsstufe 6

Ein erprobtes Mittel zur Erhöhung der Lesekompetenz und der Lesemotivation ist der alljährlich durchgeführte Lesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Mit großem Eifer ermitteln die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 zunächst ihren Klassensieger.

In dieser ersten „Runde“ haben die Kinder die Gelegenheit, ihren Mitschülerinnen und Mitschülern eines ihrer Lieblingsbücher vorzustellen und einen Ausschnitt daraus vorzutragen. Immer wieder zeigt sich, dass auch die „Lesemuffel“ unter den Kindern auf diese Weise motiviert werden, ein Buch zu lesen, um sich an dem Wettbewerb beteiligen zu können. Und der ein oder andere Schüler lässt sich vielleicht auch von den anderen Vorlesern zu einer weiteren Lektüre anregen. Einen bekannten Text angemessen vorzutragen wird natürlich zuvor im Deutschunterricht geübt. Auf diese Weise lernen die Schüler richtig zu betonen, Pausen bewusst einzusetzen, die Lautstärke und das Tempo dem Inhalt des Textes entsprechend zu verändern sowie den Blickkontakt mit dem Publikum zu halten. Auch gewinnen sie durch den Vortrag vor der Klasse an Selbstbewusstsein – ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Schüler, denen das Auftreten vor der Klasse und ein freier Vortrag noch schwer fällt. Die leseschwachen Schüler können mit Hilfe des Lesewettbewerbs erkennen, dass ein regelmäßiges Training die Lesefähigkeit verbessert.

In der zweiten Runde müssen die Kinder einen ihnen unbekanntem Text vorlesen. Bei dieser anspruchsvolleren Aufgabe zeigt sich schneller, welche Schüler zu den besten Lesern der Klasse gehören. Von Jahr zu Jahr wird hier die Vorgehensweise variiert: Abhängig von der Klassenstärke und von der zur Verfügung stehenden Stundenzahl nehmen entweder alle Kinder oder nur eine kleine Auswahl der Schüler teil.

Anschließend treten in einem schulinternen Wettbewerb die Klassensieger, meist zwei Schüler pro Klasse, gegeneinander an. In Gegenwart der Jury – in der Regel zwei bis drei Deutschlehrer, der Schulleiter und der Schülersprecher/die Schülersprecherin – wird der Schulsieger ermittelt. Auch bei diesem schulinternen Wettbewerb müssen zuerst bekannte und dann unbekannte Texte bewältigt werden. Damit das Engagement der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemessen gewürdigt wird, erhalten sie von der Schule Buchgeschenke. Der Schulsieger darf sich einige Monate später in der nächsten Runde mit den Siegern der anderen Ratinger Schulen messen. Der Lesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels wird weitergeführt, bis der

Bundessieger ermittelt ist. Da die Klassenkameraden der Schulsieger gewöhnlich „mitfiebern“, ist der Lesewettbewerb auch ein Beitrag zur Stärkung der Klassen- und Schulgemeinschaft.

III.6 Bildungsgang

Wir an der Werner – Heisenberg – Realschule möchten ihre Kinder zur Leistungsbe-
reitschaft ermutigen und ihnen die Werte des Zusammenlebens vermitteln, die das
friedliche Miteinander fördern. Dazu gehören:

- * Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit
- * Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit
- * Sorgfalt und Fleiß
- * Toleranz und gegenseitige Achtung
- * Höflichkeit und Rücksicht
- * Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft.

Von den Eltern erwarten wir Unterstützung und Zusammenarbeit.

Erprobungsstufe

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden eine Einheit, in der sich die Kinder an die Bedin-
gungen der neuen Schule gewöhnen können. Verstärkter Klassenunterricht in der
ersten Woche hilft, in der veränderten Klassengemeinschaft ein „Wir – Gefühl“ wach-
sen zu lassen. Das Projekt „Lernen lernen“ begleitet die Kinder durch diese zwei Jahre,
so dass sie auf die neuen Anforderungen vorbereitet werden. In Förderkursen wird
zudem die Möglichkeit geboten, Lerndefizite auszugleichen.

Klasse 6

Seit Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes zum 01.08.2006 erhalten alle Schülerinnen
und Schüler in der 6. Jahrgangsstufe ein Jahr lang drei Stunden in der Woche Franzö-
sischunterricht im Klassenverband. Die Kinder haben Zeit, sich mit einer weiteren
Fremdsprache vertraut zu machen. Französisch als zweite Fremdsprache bietet gute
Voraussetzungen für einen Erfolg im späteren Berufsleben.

Differenzierungen der Klassen 7 – 10

Seit Beginn des Schuljahres 2007/2008 werden Schülerinnen und Schüler ab der
siebten Jahrgangsstufe zusätzlich zum Unterricht im Klassenverband auch in Kursen
mit Neigungsschwerpunkten unterrichtet. Folgende Kurse werden an der WHRS ange-
boten:

<i>Fremdsprachen:</i>	der FS-Kurs, Klassenarbeitsfach Französisch
<i>Naturwissenschaften:</i>	der NW-Kurs, Klassenarbeitsfach Biologie, Physik oder Chemie
<i>Sozialwissenschaften:</i>	der SW-Kurs, Klassenarbeitsfach Sozialwissenschaft
<i>Informatik:</i>	der IF-Kurs, Klassenarbeitsfach Informatik
<i>Technik:</i>	der TC-Kurs, Klassenarbeitsfach Technik

Mit dem Abschluss der Realschule können die Schülerinnen und Schüler nach dem 10.
Schuljahr ins Berufsleben oder auf weiterführende Schulen überwechseln. Dazu gehört
natürlich – wenn das Zeugnis bestimmte Kriterien erfüllt – auch der Übergang zum
Gymnasium.

Über zusätzliche wesentliche Angebote zum Unterricht und Schulleben machen die
weiteren Kapitel im Schulprogramm ausführliche Aussagen.

III.7 Sanfter Übergang

Das an der WHRS praktizierte **Erprobungsstufenkonzept** soll einen sanften Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I ermöglichen und beinhaltet im Wesentlichen soziales Lernen und Methodentraining unter besonderer Berücksichtigung der Förderung des einzelnen Kindes, d. h. es soll:

- das Lernen lernen intensivieren
- die Neigungen und Begabungen des Einzelnen stärken
- die Lernfreude und Leistungszuversicht erhalten
- die Klassengemeinschaft fördern und
- ein faires Miteinander einüben,

wobei dem Übergang mit einer besonders gestalteten **Klassenlehrer/Innenwoche** unter Einbeziehung von einzelnen Stunden Fachunterricht gleich zu Beginn des Schuljahres besonders Rechnung getragen wird.

In dieser **Klassenlehrer/Innenwoche (Einführungswoche)** geht es vor allem darum,

- sich gegenseitig und die neue Lernumgebung kennen zu lernen,
- eine gute Lernatmosphäre zu schaffen,
- Lern- und Schulregeln zu erarbeiten,
- Dienste und Ämter einzurichten und
- die erforderlichen Materialvoraussetzungen zu schaffen.

Ein Unterrichtsvorschlag für die Durchführung der **Einführungswoche** im Jg. 5 steht mit Materialanhang (z.B. Werner-Heisenberg-Lied, Steckbrief, Schulrallye u.v.a.m.) jedem Lehrer/ jeder Lehrerin zur Verfügung, der/die eine neue Klasse 5 übernimmt.

Im Rahmen des Erprobungsstufenkonzepts findet ein Tag der offenen Tür sowie ein **Begrüßungsnachmittag** der neuen fünften Klassen statt. Während es beim Tag der offenen Tür im Herbst vor allem darum gehen soll, den Unterricht und die Schulform Realschule in den Blick zu rücken, gibt die Begrüßung vor den Sommerferien konkrete Hinweise auf das, was die Schüler/Innen und ihre Eltern vor allem in den ersten Wochen an unserer Schule erwartet.

Die **Erprobungsstufe** umfasst einen Zeitraum von zwei Jahren, in dem

- der Übergang zur weiterführenden Schule vollzogen und
- an dessen Ende die Eignung für diese Schulform festgestellt wird.

Schüler/Innen aus verschiedenen Grundschulen kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten zusammen, die in der Erprobungsstufe harmonisiert werden sollen. Hier ist die gezielte Begleitung durch die Schule gefordert, um positive Sozialstrukturen in den Schüler/Innen aufzubauen und um die Eltern so früh wie möglich in die gemeinsame Erziehungsarbeit einzubeziehen. Zu diesem Zweck ist der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin mit einem maximalen Stundenanteil in der Klasse vertreten.

III.8 Vertretungskonzept

Unterricht kann aus den verschiedensten Gründen ausfallen:
Erkrankungen, Kuren, Beurlaubungen
Fortbildungsveranstaltungen, andere dienstliche Verpflichtungen
Klassenfahrten und Klassenveranstaltungen
Bundesjugendspiele, Sportfeste und Projekttag
Betriebspraktika, Betriebsbesichtigungen, Besuche im BIZ
Prüfungen und Unterrichtbesuche

Obwohl in den letzten Jahren bei uns relativ wenig Unterricht ausgefallen ist, wird manchmal Vertretungsunterricht notwendig. Der Vertretungsunterricht wird im Vertretungsplan geregelt, der in der Pausenhalle und im Lehrerzimmer aushängt. Es wäre wünschenswert, wenn dieser Plan bereits am Vortag ausgehängt werden könnte. Dies ist bei unerwarteten, kurzfristigen Erkrankungen jedoch nicht möglich. **Der Vertretungsunterricht soll jedoch sinnvoll sein und der Qualität des Regelunterrichts entsprechen.**

Zudem sollte möglichst wenig Unterricht ausfallen.

Organisation des Vertretungsunterrichts

Obwohl eine größere Anzahl von KollegInnen auch am Nachmittag Stunden erteilen, müssen Vollzeitlehrer fast lückenlos von der ersten bis zur letzten Stunde im Vormittagbereich Unterricht erteilen. In der Regel hat jedoch jede Lehrerin / jeder Lehrer drei – vier „Freistunden“, in denen sie / er zum Vertretungsunterricht eingesetzt werden kann. Auf der anderen Seite kann man auf die LehrerInnen mit Teilzeit zurückgreifen, die ihre Teilzeit aber nicht gewählt haben, um ständig für Vertretung zur Verfügung zu stehen.

Jede Vertretungsstunde bedeutet nicht nur Mehrarbeit, sondern auch eine zusätzliche psychische Belastung, insbesondere dann, wenn die Vertretung in unbekanntem und zusätzlich „schwierigen“ Klassen stattfindet. Diese Belastung ist unabhängig vom Alter der Kolleginnen/ Kollegen zu sehen.

Diese Vorüberlegungen führen dazu, nicht alle ausfallenden Stunden wirklich zu vertreten. Maßstäbe hierzu sind:

- ein wirtschaftlicher Umgang mit den vorhandenen Lehrerstunden,
- die Verpflichtung, SchülerInnen nicht unbeaufsichtigt zu lassen, wenn sie in der Schule sind,
- die gleichmäßige Versorgung aller Klassen mit Unterricht und eine „gerechte“ Verteilung längerfristiger Ausfälle,
- insbesondere 6. Stunden können kurzfristig und u.U. ohne Vorankündigung entfallen. In der Regel sind die 5. und 6. Jahrgänge bei uns davon ausgenommen, da etliche SchülerInnen an der Übermittagsbetreuung teilnehmen.

Daher gelten folgende Regeln für den *absehbaren* Unterrichtsausfall:

Den Klassen werden stellvertretende KlassenlehrerInnen zugeordnet, damit die Klassen beim Ausfall des Klassenlehrers / der Klassenlehrerin von einer anderen Lehrkraft betreut werden können.

Jede Lehrkraft, die selbst weiß, dass sie zu einem bestimmten Termin nicht unterrichten kann, stellt den Vertretungslehrkräften Planungsvorschläge und ggf. Arbeitsunterlagen für die Vertretungsstunden zur Verfügung.

Für einen plötzlich erforderlichen Vertretungseinsatz in der ersten Stunde verzichtet die Schulleitung auf die Festsetzung von Anwesenheitszeiten vor dem Unterrichtsbeginn der Lehrkräfte. In der Regel halten sich die SchülerInnen in der Pausenhalle auf. Höhere Jahrgänge dürfen ggf. in entsprechende Fachräume und werden – bei geöffneter Tür – von Lehrkräften in den benachbarten Räumen beaufsichtigt.

Die Fachkonferenzen aller Fächer bereiten langfristig nach Jahrgängen sortiertes Übungsmaterial vor, mit dem fachfremde LehrerInnen sinnvoll spontanen Vertretungsunterricht gestalten können.

Wenn Klassen nicht im Hause sind (Klassenfahrten, Unterrichtsgänge etc.), kann der Vertretungsplaner – nach Abwägung im Einzelfall – davon betroffenen klassenübergreifenden Unterricht zusammenlegen oder auch ausfallen lassen, um Lehrerstunden einzusparen.

Generell gilt, dass der Unterricht in den Kernzeiten, zumindest aber von der 2. bis zur 5. Stunde, nach Möglichkeit durch Vertretungsunterricht abzudecken ist.

Nachmittagsunterricht kann in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 auch kurzfristig und ohne Vorankündigung ausfallen. Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen, die sich in der „Ogata“ befinden, müssen auch am Nachmittag beaufsichtigt und betreut werden. Dafür gibt es mittlerweile Kooperationspartner wie z.B. „Interaktiv“ oder den „TUS Lintorf“, die unterschiedliche Angebote unterbreiten.

Längerfristiger Ausfall einer Lehrkraft

Bei längerfristigem Ausfall einer Lehrkraft, insbesondere wenn sie Klassenarbeitsfächer unterrichtet, wird eine separate Vertretungsregelung entwickelt. Dies bedeutet häufig eine massive Änderung des Stundenplanes auch vieler, eigentlich nicht betroffener Klassen, da entsprechende Lehrkräfte aus dem Plan herausgelöst und ihre Stunden neu verteilt werden müssen. So kann es auch nötig werden, den Unterricht in einer Jahrgangsstufe zu kürzen.

IV Säulen unserer Arbeit

IV.1 Werteerziehung

Geht es um Werte, so zeigt sich in Gesprächen miteinander, dass es viele Begriffe gibt, die Werte beschreiben sollen. Teils beinhalten sie Verhaltensweisen, die im Umgang miteinander als wünschenswert gelten, teils Ideale, die angezielt werden sollten, aber in der Realität sehr unterschiedliche Handlungs- und Interpretationsspielräume ermöglichen.

IV.1.1 Ethische Grundlagen

Die Frage nach einer werteorientierten Erziehung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bleibt allerdings ohne eine klare Entscheidung für eine von der Gesellschaft getragene Ethik unbeantwortet. Sprechen wir aber als Grundlage erzieherischen Handelns als erstes von der Achtung der Würde jedes Menschen, lassen sich darauf basierend auch Grundsätze für ein erziehendes Handeln aufbauen.

1. Erziehendes Handeln bedeutet Unterstützung und Stärkung des Selbst der Person.
2. Aus der Selbstachtung entspringt die Achtung des Mitmenschen und seiner Person.
3. Durch die Notwendigkeit, Eigenwohl und das Wohl der Mitmenschen miteinander vermitteln zu müssen, entsteht das Erkennen guten Handelns.

IV.1.2 Pädagogische Folgerungen

Im Rahmen der Schule können alle an der Erziehung Beteiligten ihre Person stärken, wenn sie erfahren, dass Ehrlichkeit, Einsatzbereitschaft, Ordnung und Zuverlässigkeit ihnen Klarheit und Selbstvertrauen geben.

Regeln verschaffen Heranwachsenden und Erziehern einen Orientierungsrahmen zum Umgang mit sich, den anderen und ihren Aufgaben und bieten Sicherheit und Schutz. Fördern und Fordern ermöglichen Zufriedenheit, insbesondere dann, wenn Schwächen erkannt und behoben werden können und besondere Stärken Anerkennung und Ausbaumöglichkeiten erfahren.

Das Miteinander sollte von gegenseitiger Wertschätzung geprägt sein, die sich im Respekt vor dem anderen durch Höflichkeit und Anerkennung der Aufgaben, Leistungen eines jeden und seiner Schwächen und gegenseitiger Hilfsbereitschaft zeigt.

Die Achtung der Würde jeder Person schließt die Achtung der Familie, der Herkunft, der jeweiligen Kultur sowie Empathie mit Schwächeren und Leidenden ein.

IV.1.3 Die Schule als Lebensraum

Schule ist der Raum, in dem das Leben der Schüler tagsüber zu 50% stattfindet.

Mit ihrem "Zweiten Heim" sollen sie sich identifizieren und wohlfühlen und eine Bereitschaft entwickeln, sich verantwortlich zu fühlen für die Sauberkeit und Ordnung in der schulischen Umgebung.

IV.1.4 Bedeutung der wertorientierten Erziehung für jeden Fachunterricht

Diese auf die Entwicklung der Persönlichkeit ausgerichtete Erziehung muss in allen Unterrichtsfächern erweitert und inhaltlich ausgeformt werden. Dazu soll an dieser Stelle an drei Bereiche erinnert werden, die insbesondere an die Verantwortung des Menschen appellieren und seine Konfliktfähigkeit, sein Urteilsvermögen, seinen Gerechtigkeitssinn, seine Rücksichtnahme und die Bereitschaft zu wahren Neubeginn herausfordern:

- Recht, Staat und Wirtschaft
- Natur und Technik
- Wahlen und Medien

Diese Verantwortungsbereiche erfordern Wissen und Urteilsvermögen, damit Konflikte erkannt, Lösungsstrategien gesucht und vertreten werden können.

Ein solches Lernen führt zu Aufmerksamkeit und Sensibilität sowie zur Urteils- und Entscheidungskraft.

Deshalb sollen junge Menschen

- das Staunen lernen, z. B. über die Größe der Schöpfung, die Fähigkeiten des Menschen und den Mut von Menschen, Unrecht zu benennen und Gerechtigkeit einzufordern
- die Bereitschaft entwickeln, sich mit neuen Entwicklungen und Strömungen auseinanderzusetzen
- Abstand nehmen von einer rein egoistisch geprägten Lebenseinstellung und -gestaltung
- wachsam und achtsam sich selbst, den Mitmenschen und ihrer Umwelt begegnen.

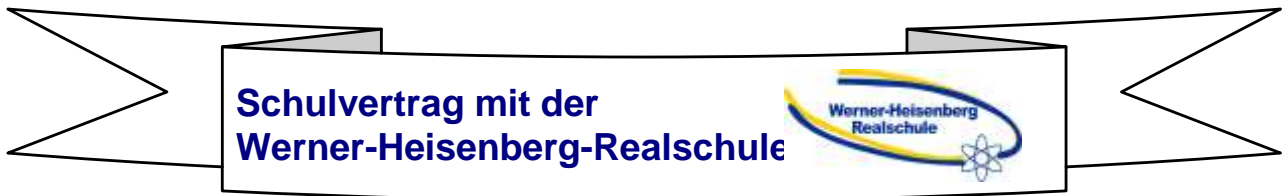
IV.1.5 Unterstützung und Hilfe durch die Erziehung und Bildung in der Schule

In der Schule kommen Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Lebensbewältigungsstrategien und Umgangsformen zusammen, die nicht alle dazu beitragen, ein gutes Lern- und Sozialklima zu ermöglichen. Deshalb muss an Schwächen gearbeitet werden und Stärken sollen Anerkennung und Unterstützung finden.

Verbindliche Rahmenbedingungen

- Haus- und Schulordnung
- Eltern-Schulvertrag
- Schüler-Schulvertrag
- Schülerkontrollheft
- Ordnungsdienstpläne
- Beratungslehrer und Beratungskonzept der Schule
- Zusammenarbeit mit psychologischen Beratungsstellen
- Gewaltprävention
- Fächerübergreifender Sexualunterricht mit Unterstützung und in Zusammenarbeit des Gesundheitsamtes
- Zusammenarbeit mit der Polizei beim Verkehrssicherheitstraining
- Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei
- Möglichkeit zur Spiegelung des eigenen Verhaltens durch die regelmäßige Besprechung und Vergabe der „Kopfnoten“ (s.u.)
- Hinweise an die Erziehungsberechtigten bei Verstößen gegen die schulischen Regeln und Pflichten
- Fördernder und bereuender Unterricht
- Regelmäßige Methodentage
- Regeln und Wege für das Konfliktmanagement
- Berufswahlvorbereitung (s.u.)
- Schuldnerberatung
- Kooperation Schule - Wirtschaft
- Teilnahme an Wettbewerben
- Hinführung zum Theater durch Angebote des Schauspielhauses
- Förderung der Gemeinschaft durch Klassenfahrten und Schulwandertage

IV.1.6 Schulvertrag und Schulordnung



Liebe Schülerin, lieber Schüler,

du möchtest in den nächsten Jahren unsere Schule besuchen.

Dieser Vertrag ist in der Schulkonferenz mit dem Ziel beschlossen worden, den Lebensraum Schule gemeinsam zu gestalten. Unsere Schule sieht sich nicht als Ort reiner Wissensvermittlung, sondern als Gemeinschaft, in der menschliches Miteinander geübt und gelebt werden soll. Dies gelingt nur in der Zusammenarbeit von Schüler/Innen, Lehrer/Innen und Eltern.

Wir sind in der Schule Vertragspartner: Du bist hier mit dem Wunsch, möglichst viel zu lernen und wir haben die Aufgabe, dir dementsprechend möglichst viel beizubringen und dich in vieler Hinsicht zu unterstützen.

Damit das Zusammenleben klappt, müssen **alle** Beteiligten mitwirken, Verantwortung übernehmen und Regeln beachten. Deswegen bitten wir dich und deine Eltern, diese Vereinbarung zu unterschreiben und sie - wie wir Lehrerinnen und Lehrer auch - einzuhalten.

Durch die Unterschrift der Schulleitung wird dir versichert, dass sich an unserer Schule alle Personen an die Grundsätze und die Aussagen der **Schulordnung** und dieses **Vertrages** gebunden fühlen.

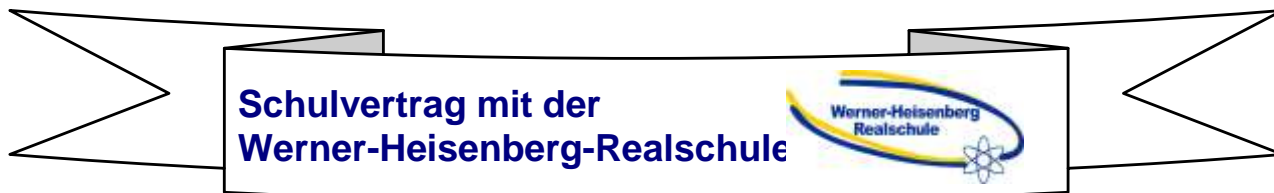
- 1. Ich möchte gerne und angstfrei zur Schule gehen. Ich werde deshalb andere nicht einschüchtern, angreifen, beleidigen oder ausgrenzen.*
- 2. Ich trage dazu bei, dass wir an unserer Schule freundlich, rücksichtsvoll und hilfsbereit miteinander umgehen und darf erwarten, dass auch mit mir so umgegangen wird. Ein freundlicher Gruß, „Bitte“, „Danke“ und „Entschuldigung“ sind darum für mich selbstverständlich.*
- 3. Ich erwarte, dass mein Eigentum unbeschädigt bleibt. Deshalb werde ich auch fremdes Eigentum achten und pfleglich behandeln.*
- 4. Ich bemühe mich, Konflikte nicht mit Gewalt, sondern durch Gespräche (auch mit Hilfe anderer) abzubauen und zu lösen.*
- 5. Ich möchte mich an meinem Erfolg freuen können. Darum bemühe ich mich, meine Fähigkeiten entsprechend mitzuarbeiten, zu lernen und andere nicht zu stören oder zu behindern. Ich weiß, dass es für eine erfolgreiche Mitarbeit wichtig ist, gemeinsam in einem Team zu arbeiten, pünktlich zu sein und Ordnung zu halten.*
- 6. Ich achte auf Sauberkeit in der Schule und auf dem Schulgelände.*
- 7. Ich möchte mich an der Werner-Heisenberg-Realschule wohlfühlen, weiterentwickeln und etwas leisten. Ich verhalte mich in der Öffentlichkeit den oben genannten Zielen entsprechend und setze mich für diese Schule ein.*

Ich will diesen Vertrag sowie die in der Schulordnung festgelegten Regeln einhalten!

Ratingen, den.....

.....
Schüler/in

.....
Schulleitung im Namen des Kollegiums



Liebe Eltern,

Grundlage des Schulvertrags ist die Einsicht, dass die Verantwortung für die Erziehung zuallererst bei den Eltern liegt. Hieraus ergibt sich die Verpflichtung, dass Sie die Arbeit der Schule mittragen, indem Sie ...

- 1. Ihr Kind dabei unterstützen, die in der Schulordnung aufgeführten verbindlichen Regeln für ein konfliktfreies Miteinander zu befolgen;*
- 2. Ihr Kind regelmäßig, pünktlich und mit entsprechendem Arbeitsmaterial zur Schule schicken;*
- 3. grundlegende Kulturtechniken wie Lesen, Rechnen, Schreiben bei Ihrem Kind fördern;*
- 4. Ihr Kind zu sinnvollem und kontrolliertem Umgang mit Medien jeder Art anhalten;*
- 5. Ihr Kind bei den Hausaufgaben unterstützen und, falls nötig, diese Arbeit auch kontrollieren;*
- 6. für eine lernfördernde Gestaltung des häuslichen Arbeitsplatzes sorgen und Ihr Kind bei der eigenen Lernorganisation unterstützen;*
- 7. an Elternabenden und -sprechtagen der Schule regelmäßig teilnehmen;*
- 8. bei mangelndem Leistungswillen und Verstößen gegen Ordnung und Disziplin erzieherische Maßnahmen ergreifen und derartige von Seiten der Schule ergriffene Maßnahmen unterstützen.*

Wir / Ich habe(n) von diesem Vertrag Kenntnis genommen und werde(n) die Zusammenarbeit zwischen der Schule und unserem / meinem Kind nach Kräften unterstützen.

Ratingen, den.....

.....
Erziehungsberechtigte/r

Schulordnung der Werner-Heisenberg-Realschule

Hand in Hand für ein gutes Miteinander

Die Schulordnung der Werner-Heisenberg-Realschule regelt das Zusammenleben aller Mitglieder der Schulgemeinschaft (Schüler, Lehrer, Eltern, Schulpersonal). Wichtige Grundlagen für unser Zusammenleben sind Achtung der Persönlichkeitsrechte, gegenseitige Rücksichtnahme, Toleranz und Höflichkeit.

Unser gemeinsames Ziel ist es, dass jede Schülerin und jeder Schüler einen guten Schulabschluss für eine erfolgreiche weitere Ausbildung erreicht.

Schule als Lebensraum

- * Wir begegnen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft freundlich.
- * Wir sind tolerant, höflich und rücksichtsvoll.
- * Wir respektieren andere Nationalitäten und Konfessionen.
- * Wir vermeiden jede Art von körperlicher und seelischer Gewalt.
- * Wir lösen Konflikte friedlich.
- * Wir gehen mit schulischem Eigentum genauso sorgsam um wie mit unserem eigenen.
- * Wir achten auf Sauberkeit in der Schule und auf dem Schulgelände.

Schule als Lernfeld

- * Wir erscheinen pünktlich und regelmäßig zum Unterricht und zu Schulveranstaltungen.
- * Wir tragen mit unserem Verhalten dazu bei, dass ein guter und störungsfreier Unterrichtsablauf möglich ist.
- * Wir fertigen unsere Hausaufgaben regelmäßig und vollständig an und halten alle nötigen Lern- und Arbeitsmittel bereit.

.... und was sonst noch selbstverständlich ist

- * Während der Unterrichtszeit darf das Schulgelände – auch im Krankheitsfall – nur dann verlassen werden, wenn die Erziehungsberechtigten verständigt sind.
- * Die großen Pausen verbringen wir auf unserem Pausenhof oder in der Pausenhalle. Dort finden wir auch Lehrer als Ansprechpartner.
- * Um schlimme Unfälle zu vermeiden, dürfen Fenster nur gekippt werden.
- * Nur im Notfall kann es erlaubt werden, während des Unterrichts die Toilette zu besuchen.
- * Zum eigenen Schutz ist unsere Schule eine handyfreie Schule. Handys bleiben in der Schule ausgeschaltet. So wird auch ein Missbrauch vermieden.
- * Unsere Schule ist eine rauchfreie Zone!

Diese Regeln ermöglichen uns,
Hand in Hand gemeinsam
unsere Ziele zu erreichen.



IV.1.7 Gewaltprävention / Anti-Bullying-Programm

Die Gewaltkriminalität bei Jugendlichen ruft die polizeiliche Vorbeugung mit einem eindringlichen Appell an alle Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schüler auf den Plan. Unter dem Motto „Keine Chance mehr für Bullies“ wirbt die Polizei bundesweit für das an Schulen erfolgreich erprobte „Anti-Bullying-Programm“ zur Gewaltprävention.

Unter dem Motto „Keine Chance mehr für Bullies“ wendet sich die polizeiliche Kriminalprävention jetzt gegen eine besonders subtile Form der Gewalt, die auch nach dem jüngsten Beispiel in einer Berliner Schule verstärkt ins Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit gerückt ist - das so genannte „Bullying“ .

Darunter versteht man gezielte, systematische und wiederholte Schikanen physisch und psychisch stärkerer Schüler gegenüber Schwächeren: Die Täter, die „Bullies“, isolieren und attackieren bei diesem Gruppenphänomen einen oder ein paar wenige hilflose Schüler aus dem Klassenverband. Von verbalen Attacken und Demütigungen, Hänseleien bis hin zu immer wiederkehrenden körperlichen Angriffen reicht das Instrumentarium der Quälereien, dessen sich die „Bullies“ bedienen.

Gegen diese Aggressionen und Gewalttätigkeiten wurde das Bullying-Präventions-Programm im norwegischen Bergen unter Leitung von Professor Dan Olweus entwickelt. Anlass war der Selbstmord von drei norwegischen Jungen nach anhaltendem und grobem Bullying durch Gleichaltrige.

Die deutsche Polizei hat zusammen mit Pädagogen die wichtigen Erkenntnisse dieses Ansatzes von **Dan Olweus** zusammengestellt und in einem Leitfaden „Herausforderung Gewalt“ für Lehrerinnen und Lehrer veröffentlicht. „Wir wollen mit unserem Anti-Bullying-Programm die Einstellung zum Bullying mit dem Ziel ändern, dass Gewalt in jeglicher Form von Schülern und Lehrern nicht mehr toleriert wird“, unterstreicht die polizeiliche Kriminalprävention des Bundes und der Länder.

Dieser Leitfaden der Polizei für Lehrer und Erzieher behandelt schultypische Situationen und zeigt pädagogisch-didaktisch anwendungsorientierte Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten auf der Grundlage von Olweus auf. Der Leitfaden ist kostenlos bei jeder (Kriminal-) Polizeilichen Beratungsstelle zu beziehen.

Dieses **international anerkannte Olweus-Programm** setzt vorwiegend am Schul- und Klassenklima an und basiert auf folgenden Prinzipien:

- Warmherzigkeit, Interesse und Engagement der Erwachsenen
- klare Grenzen für unakzeptables Schülerverhalten
- konsequente, aber nicht feindselige Reaktionen bei Regelverletzungen
- ein gewisses Maß an Beobachtung und Kontrolle und
- Erwachsene, die auch als Autoritäten handeln.

Die einzelnen Maßnahmen des Programms betreffen:

- die Schulebene (z. B. eine verbesserte Pausenaufsicht, Lehrerfortbildung, Besprechung von Verhaltensregeln und Maßnahmen zwischen Lehrern und Eltern)
- die Klassenebene (z. B. Regeln gegen störendes und aggressives Verhalten, Streitschlichtung, Rollenspiele zum sozialen Problemlösen, kooperative Lernformen) und
- die Ebene des einzelnen Schülers (z. B. ernsthafte Gespräche mit aggressiven Schülern und ihren Eltern, gezielte Unterstützung von Opfern, schulpsychologische Maßnahmen).

Dieser Ansatz umfasst alle Beteiligten des Gewaltkonflikts vom Lehr- und Schulpersonal über die Eltern, Täter und Opfer bis hin zu den Mitschülern. Dabei ist entscheidend, so früh wie möglich zu intervenieren und bereits die sich anbahnende Gewalt einzudämmen.

Auch in Deutschland sind mit diesem Programm zwischenzeitlich Erfolge zu verzeichnen: So wurde diese Anti-Bullying-Strategie beispielsweise an zahlreichen Schulen im Kreis Viersen/NRW oder in Baden-Württemberg erfolgreich erprobt.

„Entscheidend ist jetzt, diesem Erfolgsprogramm zur Gewaltprävention bundesweit zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn Schule, Polizei, Eltern und Schüler die Anti-

Bullying-Strategie flächendeckend umsetzen, können Gewaltkonflikte an Schulen nachhaltig eingedämmt werden“, heißt es bei der polizeilichen Kriminalprävention.

IV.1.8 Gender Mainstreaming

Wir machen starke Mädchen und starke Jungen

Gender-Mainstreaming- Konzept der Werner- Heisenberg- Realschule

1 Grundsätzliche Überlegungen zum Thema Gender Mainstreaming

1.1 Schülerinnen und Schüler

1.2 Lehrende

1.3 Schulleitung

2 Verankerung der Gender Mainstreaming - Strategie in unserem Unterricht

2.1 Biologieunterricht

2.2 Sportunterricht

2.3 Geschichtsunterricht

2.4 Politikunterricht

2.5 Ethik- und Religionsunterricht

2.6 Kunstunterricht

3 Die Ebene der Mädchen- und Jungenförderung

3.1 Mädchenförderung

3.2 Jungenförderung

1 Grundsätzliche Überlegungen zum Thema Gender Mainstreaming

1.1 Schülerinnen und Schüler

Schule ist ein großer und bedeutender Bestandteil eines jeden Heranwachsenden und hat somit die Chance, die Identitätsentwicklung und das Rollenverständnis positiv zu beeinflussen und zu prägen. Deshalb wird auch an der Werner-Heisenberg-Realschule das Geschlechterverhältnis im Unterricht und im Schulleben bewusst reflektiert und gestaltet, um Mädchen und Jungen in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen.

Gender Mainstreaming findet an unserer Schule vornehmlich auf der Ebene einzelner Unterrichtsfächer und vereinzelter Projekte statt, die im nächsten Kapitel noch näher erläutert werden. Die Arbeit auf der Ebene der bewussten Gleichstellung steckt an unserer Schule noch in den „Kinderschuh“ und soll in Zukunft noch stärker ausgebaut werden.

1.2 Lehrende

Um Gender Mainstreaming auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler wirklich konstruktiv verwirklichen zu können, bedarf es der Akzeptanz und Sensibilisierung des Kollegiums hinsichtlich dieser Strategie. Ausgangspunkt ist hierbei zunächst die Vermittlung von Grundlagenwissen über geschlechtsspezifische Sozialisation. Aber auch die langfristige geschlechtersensible Haltung eines jeden Kollegen ist von großer Bedeutung, sollte und wird somit in regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen festgeschrieben (siehe Gender Mainstreaming auf der Ebene der Lehrenden).

1.3 Schulleitung

Auch auf der Ebene der Schulleitung müssen zielgerichtete Entscheidungen getroffen werden, um die Strategie des Gender Mainstreaming gelingen zu lassen. Schaut man sich die Personalstruktur hinsichtlich der Geschlechterverteilung an der Werner-Heisenberg-Realschule an, so stellt man fest, dass vornehmlich weibliche Lehrpersonen den Bildungs- und Erziehungsauftrag verwirklichen. Dies ist jedoch hinsichtlich der Identitätsbildung der Jungen kritisch zu sehen, fehlen hier doch männliche Vorbilder. Weitere Probleme gehen mit dieser Einseitigkeit einher, die im Kapitel „Gender Mainstreaming auf der Ebene der Lehrenden“ noch weiter ausgeführt werden. Die Schulleitung in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten bemüht sich, sukzessiv eine ausgewogene Geschlechterverteilung im Kollegium herzustellen.

2 Verankerung der Gender Mainstreaming-Strategie in unserem Unterricht

2.1 Biologieunterricht

Im Bereich der Sexualerziehung gelangt u.a. das geschlechtsspezifische Rollenverhalten in den Blickpunkt des Unterrichtes. Diese Verhalten wird mit Hilfe von Rollenspielen und Fallbeispielen genauer beleuchtet und kritisch hinterfragt. Hierzu gehört auch, das Verständnis von partnerschaftlichem Verhalten genauer zu beleuchten. Um den Mädchen und Jungen einen geeigneten Schutzraum zu bieten, halten wir es für sinnvoll, den koedukativen Unterricht zeitweise aufzuheben, um die Kommunikation teilweise unterschiedlicher Probleme zu erleichtern. Um dies zu gewährleisten, steht die Werner-Heisenberg-Realschule mit einer Frauenärztin in Kontakt, die zu gegebener Zeit eingeladen wird und den Unterricht der Mädchen übernimmt. Die Jungen werden von der jeweiligen Biologiefachkraft unterrichtet. In Klasse 9 setzt man sich verstärkt mit den Rollenverständnissen und der Berufswahl auseinander.

2.2 Sportunterricht

Der auf Körper und Bewegung bezogene Schulsport steht in einem direkten Zusammenhang mit „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ und ist somit besonders stark mit Gender Prozessen konfrontiert und stellt für jede Lehrperson eine besonders große Herausforderung dar. An der Werner-Heisenberg-Realschule wird der Unterricht so gestaltet, dass beide Geschlechter mit einer Vielzahl von Sportarten in Berührung kommen. Ein besonderes Anliegen ist dabei das Kennenlernen von typisch „weiblichen Sportarten“ seitens der Jungen und typisch „männlichen Sportarten“ seitens der Mädchen. Das heißt, die Mädchen werden an Sportarten wie Fußball, Basketball oder auch Baseball herangeführt sowie die Jungen mit turnerisch-, tänzerischen Bereichen vertraut gemacht werden. Nur so sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, beide Sportartenbereiche wirklich zu beurteilen und können evtl. sonst verhaftete Vorurteile der jeweiligen Sportart abbauen. Um die Benachteiligung eines Geschlechts möglichst zu vermeiden, halten wir es für sinnvoll, den Sportunterricht ab Klasse 8 in teilweise nicht koedukativer Form durchzuführen. Hier stellen jedoch organisatorische Rahmenbedingungen eine Barriere dar. Eine komplette Trennung des Unterrichtes ist uns aufgrund fehlender Sportlehrer nicht möglich. Um eine Aufteilung dennoch zu gewährleisten, wird darauf geachtet, dass die Lehrperson in ihrer Unterrichtszeit möglichst zwei Hallendrittel zur Verfügung hat, um, wenn sinnvoll, den Unterricht in geschlechtshomogene Gruppen aufzuteilen.

2.3 Geschichtsunterricht

Der Geschichtsunterricht befasst sich mit dem Wandel des Geschlechterverhältnisses, mit Gleichbehandlung und Geschlechtergerechtigkeit. Beleuchtet werden die Anfänge der „Ersten Frauenbewegung“ um politische Mitbestimmung über die „Neue Frauenbewegung“ der 1970er-Jahre bis zur aktuellen Situation des Verhältnisses zwischen Frau und Mann. Strukturelle Ungleichverteilungen im Erwerbsleben und in der Familien- und Betreuungsarbeit sowie deren Folgen für das Geschlechterverhältnis im Gesellschaftssystem werden analysiert. Maßnahmen der Gleichstellungspolitik — beispielsweise Gleichbehandlungsgesetze in der Arbeitswelt — und Konzepte wie Gender Mainstreaming werden vorgestellt.

2.4 Politikunterricht

Im Politikunterricht befasst sich speziell der Themenbereich 4 „Frauen und Männer in Arbeit, Beruf, Betrieb und Gemeinwesen“ mit der Berufs- und Lebensplanung der Jugendlichen. Hierbei werden unterschiedliche Vorstellungen von Jungen und Mädchen genauer beleuchtet. Themen wie „unterschiedliche Rollenerwartungen“ oder „Frauen in Männerberufen“ oder „Männer in Frauenberufen“ geraten in den Blickpunkt und werden kritisch analysiert.

2.5 Ethik- und Religionsunterricht

Ethik und Religion beschäftigen sich mit der Ganzheit des Menschen in seiner Geschlechtlichkeit und Individualität. Auch das männliche Gottesbild wird in Frage gestellt und die weiblichen Komponenten Gottes werden betont.

2.6 Kunstunterricht

Das Fach Kunst leitet durch die Darstellung von Männern und Frauen jedes Alters an, geschlechtsspezifische Merkmale als Selbstverständlichkeit zu akzeptieren und Akte als ästhetische Darstellung der Schönheit und Auseinandersetzung als Sichtweise von Leidenschaft und Konfliktdarstellung zu erkennen.

Die Ebene der Mädchen- und Jungenförderung

3.1 Mädchenförderung

Hypothesen zur Mädchenspezifischen Situation an unserer Schule	Zielformulierung	Maßnahmen (bereits Bestandteil unseres Schullebens)	Maßnahmen (in Planung)
Mädchen haben in der Pubertät verstärkt mit Ängsten und Unsicherheit zu kämpfen, verarbeiten diese aber eher introvertiert und autoaggressiv	Selbstsicherheit in der eigenen Geschlechtsidentität muss gefördert werden	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Besuch der Frauenärztin ➤ Taekwondo (Selbstverteidigungskurs für Mädchen) ➤ Geschlechtssensibler Biologie- und Sportunterricht (siehe Punkt 3) 	
Einige Schülerinnen verfügen über ein geringes Durchsetzungsvermögen	Durchsetzungsvermögen, Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung muss gestärkt werden	Taekwondo Selbstverteidigungskurs für Mädchen	
Mädchen halten sich in den naturwissenschaftlichen Fächern für weniger begabt und halten sich stärker zurück.	Zugang zu den naturwissenschaftlichen Fächern muss mädchenspezifischer gestaltet werden und ihr Selbstbewusstsein hinsichtlich naturwissenschaftlicher Fähigkeiten gestärkt werden	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kommunikative Arbeitsmethoden, wie Partner- oder Gruppenarbeit ➤ Weibliche Leistungsträger, die historisch bekannt sind, werden hervorgehoben und stärker gewürdigt 	Physikunterricht mit geschlechtshomogenen Gruppen
Viele Mädchen suchen sich einen typisch weiblichen Beruf	Berufswahlfindung unabhängig der Rollenerwartung muss erleichtert werden	Teilnahme am Girls`Day	

3.2 Jungenförderung

Hypothesen zur jungenspezifischen Situation an unserer Schule	Zielformulierung	Maßnahmen (bereits Bestandteil unseres Schullebens)	Maßnahmen (in Planung)
Jungen verarbeiten ihre Ängste und Unsicherheit eher durch lautes und aggressives Verhalten	Selbstsicherheit in der eigenen Geschlechtsidentität muss gesteigert werden Jungen sollen lernen, ihr eigenes Verhalten zu erkennen, zu verbalisieren und zu reflektieren	Kritische Beleuchtung des geschlechtstypischen Verhaltens und Rollenverständnisses im Fach Biologie, Geschichte und Politik	Parallel zum Girls´Day wird an der Schule der Tag „Neue Wege für Jungs“ angesetzt.
Jungen benutzen häufig Formen von Gewalt, um Konflikte zu lösen	Jungen müssen gewaltfreie Formen der Konfliktbewältigung kennen lernen		Streitschlichtungs- und Deeskalationstraining
Jungen haben Schwächen in ihrer Kommunikationsfähigkeit, ihnen fällt es schwer, über Gefühle zu reden	Kommunikationsfähigkeit muss verbessert werden	Kommunikative Arbeitsformen, wie Partner- oder Gruppenarbeit	Parallel zum Girls´Day wird an der Schule der Tag „Neue Wege für Jungs“ angesetzt.
Viele Jungen suchen sich einen typisch männlichen Beruf	Berufswahlfindung unabhängig der Rollenerwartungen muss erleichtert werden	Kritische Beleuchtung des geschlechtstypischen Verhaltens und Rollenverständnisses im Fach Biologie, Geschichte und Politik	Parallel zum Girls´Day wird an der Schule der Tag „Neue Wege für Jungs“ angesetzt.
Jungen erreichen, häufig aufgrund mangelnden Fleißes, den schlechteren Schulabschluss	Fleiß darf nicht nur als Voraussetzung für schulische Leistungen gesehen werden, sondern muss als eigenständiges Ziel begriffen werden		

IV.2 Das Klassenlehrerprinzip

Als weiterführende Schule pflegt die Realschule in der Regel das Fachlehrerprinzip. Hiermit sind Vorteile und Probleme verknüpft. Im Sinne einer erzieherischen und bildenden Arbeit ist für viele Schülerinnen und Schüler, die heute die Realschule besuchen, Konstanz und Vertrauensbildung ein prägendes Bedürfnis. Vielen jungen Menschen fehlt eine starke Bezugsperson, die ihnen Vertrauen und Sicherheit schenkt.

Daher erteilt an unserer Schule die Klassenleitung in den Jahrgangsstufen 5 – 7 möglichst viele Stunden Unterricht in der zugeordneten Klasse. So kann die emotionale und soziale Entwicklung der jungen Menschen nicht nur genauer beobachtet werden, sondern es ergeben sich umfangreiche Gelegenheiten zur individuellen Förderung. Das Handeln des Klassenlehrers/der Klassenlehrerin soll von Verlässlichkeit, aber auch von Klarheit und Konsequenz geprägt sein. So ist die Klassenleitung auch an jedem Schultag in der Klasse und kann in Problemfällen unmittelbar handeln.

Damit alle LehrerInnen eine solche Betreuung leisten können, können sie auch fachfremde Fächer unterrichten. An unserer Schule handelt es sich häufig um das Fach Politik, das in der Grundstufe in besonderer Weise gestaltet wird. Im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Bildung ergeben sich folgende Vorteile:

- Die Klassenleitung verfügt über Autorität und Vertrauen
- Die Planung von Unterrichtsinhalten kann individueller und spontaner erfolgen
- Fächerübergreifender Unterricht ist einfacher zu realisieren
- Offene Arbeitsformen und Selbstständigkeit können erprobt und vertieft werden
- Die Klassengemeinschaft wird durch die unmittelbare Ansprache und Betreuung stärker
- Förderangebote können gezielter und individueller geplant werden.

Die Aufgabenfelder, die schon immer dem Tätigkeitsfeld der Klassenleitung zugeordnet waren, können regelmäßiger und sorgfältiger bearbeitet werden:

- besserer Kontakt zu den Eltern und den Erziehungsberechtigten
- unmittelbare Rückmeldungen über das schulische Geschehen
- Förderung der Klassengemeinschaft durch Feste, Ausflüge und Klassenfahrten
- Hausbesuche werden zeitlich leichter ermöglicht
- Die Klassenleitung wird zum originären und zentralen Punkt aller Beratungstätigkeiten
- Bessere Zusammenarbeit mit außerschulischen Instanzen
- Die Verwaltungsaufgaben und Dokumentationen werden durch die Klassenleitung gebündelt.

IV.3 Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit besteht für uns aus den drei Komponenten

- ökologisch denken,
- sozial handeln und
- ökonomisch leben.

Die folgenden fächerübergreifenden Vorhaben verbinden größtenteils alle drei Aspekte.

IV.3.1 Jährliche Adventsfeier für alle Klassen

Das Kollegium unserer Schule plant, ab dem kommenden Schuljahr 2010/11 regelmäßig eine Adventsfeier für alle Schüler, Eltern und Lehrer durchzuführen. Die Feier soll Anfang Dezember stattfinden. Es sollen im Unterricht gefertigte Produkte, z.B. Weihnachtskarten, Fensterschmuck etc. ausgestellt und verkauft werden. Der Erlös kommt der Kinder-nothilfe, mit der unsere Schule bereits seit Jahren kooperiert, zugute. Ferner soll jährlich ein Kalender für das kommende Jahr erstellt werden, an dem sich alle Klassen mit jeweils einer Seite beteiligen. Für die Finanzierung sprechen wir unseren Kooperationspartner, die Werbegemeinschaft LIntorf an.

Die Adventsfeier soll der Stärkung der Schulgemeinschaft dienen und nachhaltig das soziale Verantwortungsbewusstsein stärken.

IV.3.2 Wege des Mülls: ökologisch denken - nachhaltig handeln lernen

Die Schonung der Umwelt und der globalen Ressourcen stellt für die Gegenwart und die Zukunft der Menschheit eine der zentralen Herausforderungen dar.

Dabei steht das Handeln eines jeden Einzelnen im Mittelpunkt der Entwicklung und Gestaltung seiner direkten und weiteren Lebensumwelt.

Das Unterrichtsvorhaben „Wege des Mülls: ökologisch denken - nachhaltig handeln lernen“ der Fächer Biologie und Erdkunde soll den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten von umweltbewusstem Handeln aufzeigen, indem sie unter anderem

- gemeinsam mit anderen planen und handeln
- sich und andere motivieren lernen, aktiv zu werden
- Empathie für den Schutz der Umwelt zeigen können.
- Risiken und Gefahren für die Umwelt erkennen und abwägen lernen.

Das Unterrichtsvorhaben beginnt im *Jahrgang 5 im Rahmen des Biologieunterrichts als „grünes Klassenzimmer“* auf dem Gelände eines kooperierenden landwirtschaftlichen Betriebes. Dort werden die örtlichen „Wege des Mülls“ untersucht und dokumentiert. Die Ergebnisse werden im Rahmen von Projekttagen aufgearbeitet und in der WHRS ausgestellt.

Im Rahmen dieser Projekttag erfolgt am *Anfang von Jahrgang 6* auch eine Bestandsaufnahme der Müllsituation an der WHRS und ihrer näheren Umgebung. Die Ergebnisse werden ebenfalls dokumentiert und vergleichend präsentiert.

Eine Fragebogenaktion für die Anwohner soll schließlich den Schülerinnen und Schülern Folgen ihres Verhaltens verdeutlichen und möglicherweise zu einer Verhaltensänderung führen. Andererseits erhalten sie Einblicke in den Umgang von Bürgern ihrer Schulnachbarschaft mit dem Abfall.

Die Fortführung und Vertiefung der Thematik erfolgt in Jahrgang 6 im Fach Erdkunde in Form der Unterrichtsreihe „Alles Müll oder was? – Ein Unterrichtsprojekt“.

Hierbei sollen Themen wie z.B.:

- Abfallvermeidung
 - Recycling
 - Abfallsammlung usw.
- untersucht werden.

Das Projekt besteht aus den folgenden wesentlichen Komponenten:

Wege des Mülls: ökologisch denken - nachhaltig handeln lernen

Ein langfristiges, fächerübergreifendes Unterrichtsvorhaben der Fächer Biologie und Erdkunde:

Jahrgang 5

Im „Grünen Klassenzimmer“ (Biologie) werden die „Wege des Mülls“ unter folgenden Schwerpunkten auf einem Reiterhof untersucht:

- a) Wird Müll getrennt?
- b) Wie ist das Erscheinungsbild des Hofes?
- c) Wird Müll weiterverwertet?

Die Dokumentation erfolgt durch Bilder und Texte.

Anfang Jahrgang 6

Die „Wege des Mülls“ an der WHRS
(Projekttag der Fächer Biologie und Erdkunde)

Die Untersuchung des Mülls an der WHRS erfolgt an einem „Dreck-weg-Tag“ unter folgenden Gesichtspunkten:

- a) Wird Müll getrennt?
- b) Wie ist das Erscheinungsbild der Schule?
- c) Wird Müll weiterverwertet?

Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt durch:

1. Dokumentation vorher/nachher (Bilder)
2. Sammlung des Mülls (Gebäude, Hof in Plastiksäcken)
3. Ausstellung der Dokumentationen des Reiterhofs im Vergleich zur WHRS in Form von Bildern, Texten, Videos, Müllsäcken
4. Ein Fragebogen für die Anwohner mit den Schwerpunktsetzungen: Das Schulzentrum als „sauberer Nachbar“? Trennen Sie Müll?

Jahrgang 6

Im Fach Erdkunde wird das Thema im Rahmen der Unterrichtsreihe „Alles Müll oder was? – Ein Unterrichtsprojekt“ weiter behandelt.

IV.3.3 Fair-Trade-Projekt in den Jahrgangsstufen 7 und 8

Alle zwei Jahre soll im Wechsel mit dem Charity-Walk in der Jahrgangsstufe 7 oder 8 fächerübergreifend ein Fair-Trade-Projekt durchgeführt werden. Die Schüler werden mit den Lebensumständen in den Ländern der Dritten Welt vertraut gemacht. Sie lernen die Wege der Produkte kennen und können dadurch den fairen Handel mit dem üblichen Handel vergleichen. Sie erkunden, in welchen ortsnahen Geschäften es Fair-Trade-Produkte gibt, vergleichen die Preise mit vergleichbaren anderen Artikeln, erkunden durch Fragebogenaktionen, wie viele Menschen Fair-Trade-Produkte kaufen und aus welchen Motiven die Handelsketten Fair-Trade-Produkte anbieten. Zur Information erstellen die Schüler Poster und machen damit interessierte Mitschüler, Eltern und Erwachsene auf den Sinn dieses Handels aufmerksam.

IV.3.4 Tanztheater in den Jahrgangsstufen 7 und 8

Ein Projekt unter dem Aspekt des sozialen Handelns im musisch-künstlerischen Bereich

An der Werner Heisenberg-Realschule findet alle zwei Jahre im Mai/Juni (2.Halbjahr) an einem Vormittag eine Tanztheateraufführung der siebten und achten Jahrgänge für Kinder der vierten Klassen der Ratinger Grundschulen und weiterer Schulen im Einzugsgebiet statt.

Es werden Themen aus allen Bereichen (z. B. Integration, Sozialverhalten, Ökologie) aufgegriffen und von den Schülerinnen und Schülern kreativ umgesetzt.

Das Projekt ist in den schulinternen Lehrplänen der Fächer Kunst, Sport, Musik, Textil und Deutsch verankert.

Rund um die Veranstaltung werden themenbezogene Aktionen durchgeführt, z. B. entsprechende Verkleidungen hergestellt (Textil), ein Schminkstand aufgebaut (Kunst) und evtl. ein Imbiss passend zum Thema gereicht.

Die Grundschulklassen werden durch persönliche Besuche der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler über das Projekt informiert und dazu eingeladen.

Mögliche Kooperationspartner sind das Tanzhaus NRW, Partner aus der Kooperation Schule-Wirtschaft und die Elternschaft.

IV.3.5 Experimentiertag (Jahrgangsstufen 9 und 10)

Zur Förderung der Sozial- und Methodenkompetenzen der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe wird in den naturwissenschaftlichen Fächern ein Experimentiertag für die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen der umliegenden Grundschulen (Heinrich-Schmitz-Schule, Eduard-Dietrich-Schule, Johann-Peter-Melchior-Schule) geplant und durchgeführt.

Grundlage für die Experimente bilden hierbei die Inhalte der vorausgegangenen Unterrichtseinheiten, die durch die Schülerinnen und Schüler altersgerecht, an den Vorkenntnissen der Grundschüler orientiert, ausgearbeitet werden. Die didaktisch-methodische Aufbereitung der Themen stärkt bei den Schülerinnen und Schülern das naturwissenschaftliche Denken und Arbeiten.

Die Oberstufenschüler, die die Grundschüler bei den Versuchen anleiten und ihnen helfend beiseite stehen, sind hierbei stark in der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen gefordert. Durch die, ihren Fähigkeiten entsprechende, übernommene Verantwortung in der Rolle eines Tutors können sie auf diese Weise nachhaltig eine Steigerung in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl erfahren.

Die organisatorische Planung dieses Projektes findet in den letzten Schultagen des laufenden Schuljahres, im Rahmen von zwei Projekttagen für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 statt.

Die Schülerinnen und Schüler werden vorzugsweise ihren Interessen und Neigungen entsprechend den Fachbereichen Biologie, Chemie und Physik zugeordnet. Begleitet werden die Projektstage durch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer, die neben inhaltlicher Hilfe auch didaktische Empfehlungen zur Durchführung und Aufbereitung der Schülerver- suche geben.

Unmittelbar nach den Herbstferien werden die Schülerinnen und Schüler der Grundschu- len zum Experimentiertag an die Werner-Heisenberg Realschule eingeladen.

Für jede eingeladene Grundschule wird ein Experimentiertag eingeplant, an dem pro Klasse ein Zeitfenster von 2 Unterrichtsstunden angeboten wird.

Begonnen wird der Experimentiertag mit einer kleinen Einführung durch die Tutoren, damit die Grundschüler einen Einblick in die Thematik der einzelnen Fachbereiche be- kommen und sich anschließend ihren Interessen nach auf die Fachräume verteilen kön- nen.

Hier werden die Schülerinnen und Schüler durch die fachkundigen Tutoren betreut, die ihre Experimente, Modelle und ähnliches vorstellen und diese dann gemeinsam mit den Grundschulern erkunden.

Die Grundschüler erhalten dadurch erfahrungs- und handlungsorientiert eine Vorstellung vom naturwissenschaftlichen Arbeiten in der weiterführenden Schule, bei der der Sachun- terricht der Grundschule in die drei Fächer Biologie, Physik und Chemie differenziert wird.

IV.3.6 Methodenlernen

Das **Methodentraining** ist integraler Bestandteil des Erprobungsstufenkonzepts für die Jahrgangsstufen 5 und 6. Es wird im Laufe des Schuljahres in Form von jeweils fünf Methoden-Projekttagen durch die Klassenlehrer/Innen durchgeführt. Die Themen lauten:

Jahrgang 5: Hausaufgaben / Mind- Mapping I / Lerntypen / effektiv üben /mentales Visualisieren

Jahrgang 6: Lesetechniken / Markieren und Strukturieren / Klassenarbeiten /Mind- Mapping II / Arbeit mit Nachschlagewerken

Die so erarbeiteten Inhalte sollen sukzessive in möglichst allen Fächern vertiefend einge- übt werden, auch im Rahmen der Förderangebote.

Eine Klassenfahrt am Anfang der Jahrgangsstufe 6 bietet eine Möglichkeit, das Konzept im außerschulischen Bereich umzusetzen.

Das **Erprobungsstufenkonzept** mit **Methodentraining** und **sozialem Lernen** bildet die Grundlage für die unterrichtliche Arbeit in den weiteren Jahrgangsstufen. In den Jahrgängen 7 und 8 wird das Methodentraining in Form von Projekttagen fortgeführt:

Jahrgang 7: Notizen / Informationsbeschaffung / Visualisierungstechniken / Brainstor- mingtechniken

Jahrgang 8: Präsentation / Zeitplanung / Selbstüberprüfung

Die einzelnen Methoden werden nach ihrer Einführung verstärkt in den unterschiedlichen Fächern eingeübt und so im Laufe der Schulzeit intensiviert. Dies gewährleistet eine permanente Umwälzung der Lerninhalte und ist die Voraussetzung für eine optimale und dauerhafte Entwicklung von Lernkompetenz.

IV.3.7 Soziales Lernen

Soziales Lernen ist in allen Jahrgangsstufen von großer Bedeutung. Die W-H-RS trägt dem Rechnung durch ein Anti-Bullying-Programm mit Unterstützung der Kriminalpolizei, durch die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit einer Sozialpädagogin und durch die Durchführung einer Projektwoche zum Thema „Gewalt und Zivilcourage“ in den Jahrgängen 5, 6 und 7. Bei Bedarf können die Klassenlehrer Projekttage für soziales Lernen beantragen, in deren Verlauf der konkreten Situation der Klasse Rechnung getragen wird.

IV.3.8 Fördern und Fordern im Sportunterricht

Das Leitbild Wertschätzung, Respekt, soziale Kompetenz sowie individuelle Förderung spiegelt sich im Sportunterricht der WHRS wider:

Das zentrale Leitbild der Werner-Heisenberg-Realschule beruht auf gegenseitiger Wertschätzung. Dazu zählt ein respektvoller Umgang zwischen den Schülern, aber auch zwischen Lehrern und Schülern sowie Lehrern und Eltern. Dieses Leitbild wird im Sportunterricht lebendig. Schüler erhalten im Sportunterricht die Möglichkeit, ihre Individualität zum Ausdruck zu bringen. Auf freiwilliger Basis dürfen sie die Sportstunde dazu nutzen, anderen Schülern „ihre Sportart“ vorzustellen. Die Schüler und Lehrer lernen das Gruppenmitglied, mit dem sie ihren Schulalltag teilen, ein Stück näher kennen und sehen, welche Kompetenzen in ihren Klassenkameraden stecken. Individuelle Förderung wird so auch in Klassenstärken von 30 Kindern möglich.

Die Schüler ihrerseits, die die Stunde mit Unterstützung und unter vorheriger Planung und Absprache des Lehrers übernehmen, lernen Verantwortung zu übernehmen und gewinnen Selbstvertrauen durch ihren mutigen Auftritt. Das geschieht in einer positiven, vertrauensvollen Lernatmosphäre und hilft dem Schüler, sich der unbekannteren Aufgabe vor der Gruppe zu stellen, sich zu präsentieren und aus der passiven Erwartungshaltung in eine aktiv-gestaltende Rolle zu schlüpfen, die zudem das Verständnis für die Lehrerrolle fördern kann. Die Schüler gewinnen Respekt, Wertschätzung und Selbstvertrauen. 7. bis 10. Klassen haben bereits in unterschiedlichen Alterstufen den Sportunterricht aktiv gestalten können. So gestalteten Kinder alleine oder auch in Zweiergruppen eine Judo-, Karate- und eine Tanzstunde. Die Kinder bereichern den Unterricht, indem sie sich selbst aktiv einbringen. Zudem können andere Kinder der Klasse die vorgestellte Sportart für sich entdecken und auch den jeweiligen Vereinen beitreten. Meist werden Kontaktadressen in Form von Flyern mitgebracht.

Offener Stundeneinstieg

Der offene Stundeneinstieg berücksichtigt die Individualität eines jeden Schülers. Bei dieser Form des Aufwärmens darf sich jeder Schüler nach zuvor gemeinsam vereinbarten Regeln selbst aktivieren. Den Schülern steht ein vielfältiges Angebot an Sportmaterial zur Verfügung. Die Selbstverantwortung für das Aufwärmen wird im Sportunterricht sehr gut von den Schülerinnen und Schülern angenommen und erfolgreich durchgeführt.

Kooperative Spiele im Sportunterricht

Kooperative Teamspiele, die erlebnispädagogische Elemente enthalten, stellen eine weitere Besonderheit im Sportunterricht dar. Die Förderung von Vertrauen und Verantwortung innerhalb der Gruppe sind die zentralen Schwerpunkte dieser Unterrichtseinheit. Die erfahrungsorientierten Lernmethoden fördern die Kooperation, Kommunikation und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl der Klasse. Die Förderung der Teamarbeit stellt auch im Hinblick auf spätere berufliche Schlüsselkompetenzen - wie Sozial- und Selbstkompetenz - eine wichtige Säule dar. Zentral bei diesen Trainings ist das soziale Lernen mit allen Sinnen. Dieser ganzheitliche Ansatz aktiviert das Potential des Schülers durch Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“.

Schwerpunktsetzung der Jahrgangsstufen

Eine weitere Säule des Sportunterrichts ist die Schwerpunktsetzung der Jahrgangsstufen, die in den schulinternen Lehrplänen verankert sind. Hier stehen für die Jahrgangsstufe 5/6 der wöchentliche Schwimmunterricht im Vordergrund, sowie das Erlernen kleiner Sportspiele. In den Jahrgangsstufen 7/8 sind die Spielsportarten Hockey und Badminton sowie für die Jahrgangsstufen 9 und 10 Basketball, Handball, Fußball und Volleyball vorgesehen.

Des Weiteren soll in Kooperation mit dem benachbarten „TUS-fit“-Studio den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 die Möglichkeit gegeben werden, eine Unterrichtseinheit „Body-workout“ durch die aktive Teilnahme zu erleben. In einem dynamischen Hantel-Training zu Musik wird die Kraftausdauer in allen Muskelgruppen entwickelt. So lernen SchülerInnen auch Inhalte außerschulischen Sporttreibens kennen. Ein Trainer des Studios leitet das Training. Pro Schüler wird ein kleiner Beitrag von 1,50 Euro pro Einheit (60 Minuten) entrichtet. Eine erste erfolgreiche Einheit konnte 2009 bereits durchgeführt werden.

Natürlich findet auch die klassische Leichtathletik ihre Beachtung. Die Schulung der Grundbewegungsmerkmale Laufen, Springen und Werfen und die mit ihnen einhergehende Entwicklung von Kraft, Ausdauer und Koordination sind im schulinternen Lehrplan festgelegt.

Das klassische Turnen weckt im neuen Gewand des „Le Parkour und Freerunning“ große Bewegungsfreude bei den Schülerinnen und Schülern und wird ab der Jahrgangsstufen 7 bis 10 erfolgreich durchgeführt. Mit Balancegefühl und Präzisionssprüngen überlaufen und überspringen die SchülerInnen Hindernisse unter Beachtung der Sicherheitsregeln bis hin zum Wandsalto mit Hilfestellung, der in den höheren Jahrgangsstufen erlernt werden kann. Grundtechniken des klassischen Turnens - wie Felgunterschwing, Hechtrolle und Hockwende - werden in der beliebten Trendsportart wieder lebendig.

IV.3.9 Neue Medien

Der Umgang mit den neuen Medien ist ein fester Bestandteil des Unterrichts an der Werner-Heisenberg-Realschule. Das Lernen mit neuen Medien soll den Unterricht bereichern und die Qualität von Unterricht sichern. Computer und Internet sind multifunktionale Werkzeuge, die die bisher an der Schule genutzten Medien ergänzen und erweitern.

Die zu erwerbende Medienkompetenz ist eine neue Schlüsselqualifikation, die gleichberechtigt neben den klassischen von der Schule vermittelten Bildungsinhalten steht. Hierbei nimmt der Computer zwangsläufig als Grundbaustein der Neuen Medien eine Schlüsselrolle ein. An unserer Schule wird Wert darauf gelegt, dass jeder Schüler in der fünften Klasse die Grundkenntnisse am PC (Textverarbeitung, Internet, Powerpoint) erwirbt, die als Basisqualifikation für Schule und Beruf angesehen werden.

Ausstattung

Die Schule besitzt zwei Computerräume mit je 16 Schülerarbeitsplätzen und je einem Lehrerarbeitsplatz. Die Computer beider Räume sind miteinander vernetzt und von jedem Computer kann man ins Internet gehen. Die Schule besitzt hierfür einen DSL 6000-Zugang.

Folgende Software befindet sich auf jedem PC:

- Windows XP
- Microsoft Office mit Word, Excel, Powerpoint, Access
- Macromedia Studio MX (zur Erstellung von Internetseiten)
- Lernsoftware für Mathematik und Englisch
- Mathematiksoftware: geonext, geogebra, Smile
- Spezielle Software für den WP I-Bereich Informatik: phase 5, povray, quickbasic
- Bildbetrachtungs- und -bearbeitungsprogramme
- Grafikprogramm GIMP
- Internetbrowser Microsoft Internet Explorer und Firefox

Jeder Computerraum verfügt über einen Netzwerk-Laserdrucker.

In einem Raum steht zusätzlich ein Farb-Tintenstrahldrucker, mit dem auch Formate bis DIN A 3 ausgedruckt werden können.

In einem Computerraum befindet sich ein Beamer. Zusätzlich verfügt die Schule über mehrere Laptops und einen weiteren Beamer, so dass auch in Klassenräumen der Einsatz eines Computers möglich ist.

Erste Vernetzungen der Fachräume im naturwissenschaftlichen Bereich sind vorgenommen worden (Fachbereich Chemie), weitere werden folgen.

Jeder Schüler besitzt einen eigenen Benutzernamen im Netzwerk, der während der gesamten Schullaufbahn an unserer Schule bestehen bleibt. So hat jeder Schüler die Möglichkeit, Daten in einem eigenen Homebereich zu speichern, der für andere nicht zugänglich ist.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, kreativ und verantwortlich mit Medien umzugehen, Informationen zu recherchieren, neue Medien sinnvoll zu nutzen und für Präsentationen einzusetzen. Sie sollen lernen, diese für ihre Lernprozesse zweckmäßig einzusetzen.

Schülerinnen und Schüler sollen dazu angeleitet werden, die Nutzung neuer Medien und Medieninhalte kritisch zu hinterfragen und sich in einer von Medien geprägten Welt sicher zu bewegen und ihre Interessen zu wahren.

Die neuen Medien sollen für Schüler und Lehrer zu selbstverständlichen Werkzeugen im Unterrichtsalltag werden.

Die WHRS setzt die neuen Medien in vielen Fächern ein (siehe auch schulinterne Lehrpläne der einzelnen Fächer). Hier nur einige Beispiele:

Der Computerraum wird im Förderunterricht Mathematik genutzt. Dort wird u.a. die Lernsoftware eingesetzt, um Schüler individuell zu fördern.

Im Rahmen des Englischunterrichts wird die ebenfalls neu angeschaffte Software für Klasse 5 und 6 erprobt.

Im Rahmen des Mathematikunterrichts sind entsprechend den neuen Kernlehrplänen immer wieder in jeder Jahrgangsstufe einzelne Stunden oder Projektstage am PC vorgesehen.

Im Deutschunterricht kann der Lebenslauf am PC erstellt werden.

Methodentage: Informationsrecherche im Internet

In Schuljahren, in denen genügend Lehrerstunden zur Verfügung stehen, werden zusätzliche Arbeitsgemeinschaften angeboten, so dass auch Schüler, die nicht Informatik im Wahlpflichtbereich gewählt haben, wichtige Grundkenntnisse im Umgang mit den neuen Medien erwerben können oder sich im künstlerischen Bereich am PC betätigen können.

IV.3.10 Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen

Um die Schüler rechtzeitig auf die Abschlussprüfungen vorzubereiten, werden sie frühzeitig über die Vorgaben und den Ablauf der Prüfungen informiert. Sobald die Termine und die Vorgaben veröffentlicht sind, werden sie im Unterricht an die Schüler und bei den Klassenpflegschaftssitzungen an die Eltern weitergeleitet. Besonders wichtig für die Schüler ist die Kenntnis der vorgesehenen Aufgabentypen sowie der Rahmenthemen, für die Prüfung in Deutsch auch die verbindlichen Textsorten.

Ein wesentliches Ziel der Arbeit im Deutschunterricht ist die Verbesserung des Textverständnisses bei Sachtexten und literarischen Texten. Die für die Prüfung geplanten Aufgabentypen werden besonders häufig geübt, ebenso die im Fundamentum typischen Fragestellungen. Dabei wird auch auf die Prüfungsarbeiten der letzten Jahre zurückgegriffen.

Bei der Korrektur der Klassenarbeiten wird das Bewertungsschema nach Möglichkeit an das Schema der Abschlussprüfung angeglichen, damit die Schüler rechtzeitig erkennen können, wie stark die einzelnen Teilbereiche bepunktet werden. So können sie rechtzeitig ihre Defizite erkennen.

In den letzten Wochen vor den Prüfungen werden Workshops durchgeführt, um die Schüler zu einem bestmöglichen Ergebnis zu führen. Hier wird noch einmal kompakt das geforderte Wissen wiederholt und trainiert.

IV.4 Lebenshilfe und Berufswahlorientierung

IV.4.1 Beratung in Konfliktsituationen

Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer unterstützen durch ihre Tätigkeit in der Schule entsprechend dem jeweiligen Anlass sowohl Schüler/innen als auch Kollegen/innen, wie auch das Gesamtsystem „Schule“. Natürlich sollte in jedem Fall der Fachlehrer bzw. Klassenlehrer die erste Anlaufstelle für Schüler und Eltern bei entstehenden bzw. entstandenen Problemen sein. Oftmals reicht dies nicht aus.

An der Werner-Heisenberg-Realschule sind drei Beratungslehrerinnen für die Konfliktberatung an der Schule zuständig. Sie arbeiten im regionalen Arbeitskreis 05 (Düsseldorf/Ratingen), der unter der Aufsicht der Dezernentin Frau Basu steht, zusammen. Ziel des Arbeitskreises ist es, neben dem kollegialen Austausch den Bereich der Beratung an der Schule durch die Kooperation mit außerschulischen Institutionen zu stärken und zu qualifizieren. Zu diesem Zweck finden regelmäßige Dienstbesprechungen mit Lehrern/Lehrerinnen der Düsseldorfer und Ratinger Realschulen statt. Beratungskonzepte, Gesprächsführungstechniken und Interventionsmethoden für einen Einsatz in vielfältigen Aufgabenbereichen sind Gegenstand dieser Zusammenkünfte.

Die Beratungslehrerinnen können u.a. bei folgenden Problemen Hilfestellung geben:

Schullaufbahnberatung

Hilfe bei persönlichen und schulischen Problemen

Kooperation

Überleitung an Beratungsstellen und Dienste

Gemeinsame Beratung (Co-Beratung)

Kontakt zu Ämtern zur Lösung konkreter Fragen und Probleme

Kollegiale Beratung

Methodische Überlegungen/Anregungen

Kollegiale Fallbesprechung

Prävention

Vorbeugende und fördernde Maßnahmen

Die den Lehrerinnen zur Kenntnis gelangten personenbezogenen Daten unterliegen der Verschwiegenheitspflicht.

IV.4.2 Beratung durch Sozialpädagogin

Schulsozialarbeit ist eine zusätzliche pädagogische Ressource für die Institution Schule. Die Schule hat die Chance, ihren Blick stärker auf die Lebenswelt der Schüler zu richten. Schule und Sozialarbeit haben das Bildungsziel, Jugendliche in ihrer Entwicklung zu gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Individuen zu begleiten. Ferner sollen jungen Menschen Kompetenzen vermittelt werden und bereits vorhandene Ressourcen miteinbezogen werden, um das gesellschaftliche Leben mitgestalten zu können und zukünftigen Aufgaben gewachsen zu sein.

LehrerInnen und SozialarbeiterInnen lassen hier ihre jeweiligen Sichtweisen einfließen um das Ziel, die Verbesserung der Entwicklungs- und Lebensbedingungen von Jugendlichen zu ermöglichen.

Die Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen sollte immer gleichberechtigt sein und jedem die Möglichkeit bieten, seine beruflichen Kompetenzen und Erfahrungen einfließen zu lassen.

Maßnahmenangebot von Sozialpädagogen und Sozialarbeitern an Schulen

Ziel der gemeinsamen Arbeit von Schule und SozialpädagogInnen ist die Kindeswohlge-
währleistung und die Entwicklungsförderung einer jeden Schülerin und eines jeden Schü-
lers im Rahmen seiner Möglichkeiten.

Um das zu gewährleisten und erfolgreich umsetzen zu können, muss das gesamte soziale
Umfeld, sowie die Erziehungsberechtigten in die Arbeitsfelder integriert werden.

Die Arbeit der Sozialpädagoginnen/-arbeiterinnen und Sozialpädagogen/-arbeiter
soll nun darin bestehen, den vorgefundenen Schwierigkeiten und Problematiken realisti-
sche und praktikable Lösungen entgegenzustellen oder gemeinsam mit anderen Institutio-
nen Hilfsangebote zu entwickeln.

Präventive Maßnahmen, die durch SozialpädagogInnen und -arbeiterInnen durchgeführt oder vermittelt werden können:

Gruppenförderungsmodelle:

- Coolnesstraining (Wie finde ich mich in einer Gruppe zurecht? Wie kann ich mit anderen gut umgehen, ohne dass ich mich aufgeben oder mich von anderen bedroht fühle? (Wie erkennt man mich an?)
- Sexualberatung (Wie kann ich meinen Körper verstehen und gut auf ihn aufpassen?)
- Mädchenförderung (Welche Rolle möchte ich in der Gesellschaft spielen und wie kann ich das erreichen?)
- Deeskalationstraining (Wie geht Streiten, ohne körperliche Auseinandersetzung? Wie kann ich mit Aggression umgehen? (Erlernen von lösungsorientierter Gesprächsstruktur, Selbststeuerungsfähigkeit erhöhen...)
- Selbstfindungsseminare (Wie komme ich mit mir selbst in Kontakt? Wie kann ich mit meinen Ängsten, Sorgen und Zweifeln umgehen? Wie bin ich mit mir zufrieden?)
- Konzentrationsförderung (Lerntherapie, Lernen lernen, Ergotherapie)

In Fällen, wo die Beratung nicht ausreicht, um eine deutliche Verbesserung der Schwierigkeiten zu erreichen oder in den Fällen, wo eine Gefahr für das Kindeswohl vorliegt, wird sofort eine geeignete Institution gefunden oder verständigt, um Abhilfe zu schaffen. Zum Beispiel Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Kinderschutzbund oder auch der Sozialpsychiatrische Dienst, Psychologen, Psychologische Beratungsstellen usw. Auch eine Heimunterbringung kann im akuten Notfall erfolgen.

IV.4.3 Beratung durch die Bundesagentur für Arbeit

Eine Mitarbeiterin der Bundesagentur für Arbeit ist in regelmäßigen Abständen an unserer Schule beratend tätig. Gezielt berät sie Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Jahrgangsstufe über die Möglichkeiten, einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden oder eine weitere schulische Laufbahn zu beginnen, die den Wünschen der Schülerinnen und Schüler entspricht.

Auch an den Elternsprechtagen ist sie für Gespräche vor Ort.

IV.4.4 Suchtprophylaxe

Im Rahmen des Biologieunterrichts wird in Klasse 7 das Thema „Alltagsdrogen – Rauchen und Alkohol“, sowie in Klasse 8 das Thema „Illegale Drogen“ ausführlich behandelt.

Somit bietet die Ausstellung zu diesem Themenkomplex in Klasse 9 noch einmal die Gelegenheit, vertiefend die Suchtproblematik aufzugreifen und zu behandeln.

Ausstellung „Suchtpräventives Event“

Unsere Aktivitäten zur Suchtprävention haben das Ziel, Suchtverhalten von jungen Menschen zu verhindern oder zu vermindern

Wir wollen nichts verbieten, jedoch zum Nachdenken anregen.

Schulgesundheits- und Suchtprävention aktiv gestalten und fördern heißt, einen Beitrag zu leisten, den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule professionell umzusetzen. Nicht das Fehlen von Krankheit bedeutet Gesundheit, sondern eine frühzeitige, kontinuierliche und langfristig angelegte Vorbeugung und Förderung von psychischen und sozialen Kompetenzen im Sinne einer präventiven Pädagogik, die das Schulleben bereichern will.

Unser suchtpräventives Event besteht aus fünf Installationen. Es wurde von suchtbetroffenen Menschen der VISION Suchthilfe erarbeitet. – Als Wanderausstellung wird dieses Event seit über vier Jahren an Schulen in der BRD aufgebaut und inhaltlich vorgestellt. Bislang erreichten wir über 90.000 Schüler.

Unsere Arbeit beruht keineswegs alleine auf Abschreckungsbasis.

Vielmehr ist es unser Ziel, eine Vertrauensbasis zur Förderung der Lebenskompetenzen bei den Schülern aufzubauen. Da der Ansatz der hauptberuflichen Betreuer in der Präventionsarbeit bei den Schülern, die wir in den Schulen ganz häufig vorfinden, nicht mehr greift – viele Schüler sind bereits mit ihren Suchtstoffen in der Missbrauchs- oder Gewöhnungsphase – möchten wir junge Menschen ermutigen, über ihre Probleme (Ängste, usw.) mit uns zu reden. Wir möchten sie stark machen, indem wir aufzeigen, dass sie wertvolle Menschen sind und keineswegs alleine dastehen. Folgende Themenbereiche werden dargestellt:

- Mantel des Schweigens – Hier stirbt ein Mensch ... Wie reagieren Sie?
- Endlagerung Körper – Mich erwischt es nicht! (Nikotinsucht)
- Bankgeheimnis – Was tun Sie jetzt?
- Linientreue – Wo ist Ihr Limit? (Alkoholkrankheit)
- Der Weg aus der Sucht beginnt mit DEINER Entscheidung!
- Wir beziehen Schüler in unseren Unterricht aktiv mit ein.

IV.4.5 Berufsvorbereitung

Berufsorientierung ist ein wesentlicher Bestandteil der schulischen Arbeit. Schülerinnen und Schüler werden befähigt, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu gestalten. Die Berufsorientierung ist ein Bestandteil der individuellen Förderung. Die schulischen Konzepte und Maßnahmen hierzu sollen im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes frühzeitig beginnen, aufeinander aufbauen und nachhaltig wirken.

Die Berufsorientierung findet sich demnach in folgenden Bereichen:

An vorderster Stelle steht die Vermittlung fachlicher Kompetenzen in allen Fächern und Jahrgangsstufen. Dies ist die Basis für einen gelungenen Einstieg in Ausbildung und Beruf.

Überfachliche Kompetenzen sind neben dem Fachwissen aber eine wichtige zweite Säule für einen gelungenen Einstieg ins Berufsleben.

Fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen fördert das vernetzte Denken und schafft damit wesentliche Voraussetzung für den Umgang mit komplexen Aufgabenstellungen.

An den Methodentagen, die in den **Jahrgangsstufen 5 bis 8** durchgeführt werden, werden Voraussetzungen zum eigenständigen Lernen und zur Selbstorganisation erarbeitet. Hier werden insbesondere Gruppen- und Projektarbeit geübt. Dies geschieht neben diesen Projekttagen auch im alltäglichen Unterricht durch methodischen Abwechslungsreichtum, durch Projekte, Gruppenarbeit und Referate.

Im Rahmen der ökonomischen Grundbildung erwerben die Schülerinnen und Schüler neben ökonomischer Sachkompetenz auch Urteilsfähigkeit und Entscheidungskompetenz. Die Selbständigkeit der Schüler zu fördern – das ist das Ziel der mit Hilfe der Schuldnerberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen in Ratingen durchgeführten Projekttag, die teilweise auch schon in der Jahrgangsstufe 8 durchgeführt wurden. Hier lernen die Schüler an einem außerschulischen Lernort, wie man sein Geld richtig einteilt, ein Konto führt usw. Die dort angebotenen handlungsorientierten Arbeitsaufträge führen die Schüler mit großer Motivation aus.

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit und teilweise des Unterrichtes in der **Jahrgangsstufe 9** ist die Berufsvorbereitung. Dabei werden zwei wesentliche Ziele verfolgt: die Berufsorientierung und das Bewerbungstraining.

Zum einen ist es wichtig, dass die Schüler, die in der Regel in diesem Alter noch keinen konkreten Berufswunsch haben, sich ihre Interessen und Fähigkeiten bewusst machen und verschiedene, zu ihnen passende, Berufe kennen lernen. Dies geschieht in Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit: Der Besuch im BIZ gibt den Schülern die Möglichkeit zu einem Berufsinteressenstest, hilft ihnen, passende Berufe zu finden und sich über sie zu informieren. Auch bietet die Berufsberatung regelmäßige Einzelsprechstunden in der Schule an. Zusätzlich wurden die Neuntklässler bisher im Politikunterricht bei der Berufsorientierung unterstützt. Hier befassten sich die Schüler z.B. mit folgenden Fragen: Wo liegen meine Stärken und Schwächen? Wie sollte mein Arbeitsplatz aussehen? Welche Berufe kommen für mich in Frage? Im Schuljahr 2009/2010 wird dieser Schwerpunkt mit Hilfe des Projektes „Zukunft fördern – Modul 3“ abgedeckt: Nach einem Kompetenztest, der den Schülern zeigt, wo ihre Stärken liegen und an welchen Schwächen sie noch arbeiten müssen, recherchieren sie über einige, von ihnen ausgewählte Berufe und bereiten ihre Ergebnisse für eine Präsentation vor.

Das Bewerbungstraining wird mit Hilfe von Projekttagen durchgeführt: Hier lernen die Jugendlichen z.B., wo man nach Ausbildungsstellen suchen kann, was man bei einer schriftlichen Bewerbung und der Online-Bewerbung beachten muss, wie man einen gelungenen Lebenslauf und ein Bewerbungsschreiben verfasst usw. Auch werden sie auf Einstellungstests und Vorstellungsgespräche vorbereitet. Häufig werden hier auch außerschulische Partner, z.B. die BEK, mit einbezogen.

Das Betriebspraktikum findet ebenfalls in der Jahrgangsstufe 9 statt. Das Praktikum dauert zwei bis drei Wochen. Hier können die Schülerinnen und Schüler erste Einblicke in das Berufsleben gewinnen. Zur Dokumentation der gewonnenen Eindrücke führen sie eine Praktikumsmappe, die von den Deutschlehrern bewertet wird. Während des Praktikums werden sie von ihren Klassenlehrern betreut, die sie an ihrem Praktikumsplatz aufsuchen und bei eventuell auftretenden Schwierigkeiten unterstützen.

Auch die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Berufsorientierung. Sie werden regelmäßig informiert und sind auch gern gesehene Gäste auf der Berufsinformationsbörse.

Neben den fachlichen innerschulischen Aktivitäten arbeitet die WHRS eng mit außerschulischen Partnern zusammen:

Eine Berufsberaterin der zuständigen Arbeitsagentur hält regelmäßig eine Sprechstunde in den Räumen der Schule ab, in der sich die Schülerinnen und Schüler über Berufsbilder und -aussichten informieren können. In der neunten Jahrgangsstufe findet ein Unterrichtsgang zum Berufsinformationszentrum (BIZ) in Düsseldorf statt. Hier können sich Schülerinnen und Schüler über ihre Wunschberufsfelder und die Ausbildungsmöglichkei-

ten informieren. Zudem erfahren sie durch den Besuch von der Existenz eines solchen Informationspools.

In Zusammenarbeit mit Henkel, Düsseldorf, besichtigen die Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufe an einem Samstag im Rahmen des Tages der offenen Tür an diesem Standort den Ausbildungsbetrieb dort und informieren sich über Möglichkeiten der verschiedenen Ausbildungsberufe.

IV.4.6 Zukunft fördern

Projektüberblick

Im Zeichen der Berufsorientierung stand das Projekt „Zukunft fördern“, mit dessen Hilfe die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 im ersten Halbjahr des Schuljahres 2009/2010 ihrem Weg ins Berufsleben ein Stück näher kommen sollten.

„Wo könnte ich mein Betriebspraktikum absolvieren?“, „Was kommt nach der Realschule?“, „Wie finde ich meinen Traumberuf?“ - Im 9. Schuljahr rücken diese Fragen immer näher, denn im Dezember wird das Betriebspraktikum durchgeführt und die zwei Jahre bis zur Abschlussprüfung gehen schneller vorbei als man denkt. In zwei Stunden pro Woche stand deshalb das Modul 3 des Projektes „Zukunft fördern“ auf dem Stundenplan.

Die Stiftung „Partner für Schule NRW“, eine Stiftung der Wirtschaft und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, finanzierte das gemeinsame Projekt der Bundesagentur für Arbeit und der nordrhein-westfälischen Ministerien für Schule und Weiterbildung sowie für Generationen, Familien, Frauen und Integration.

Das Projekt wurde in vier Phasen unterteilt:

1. Kompetenzcheck
2. Berufsrecherchen und Bewerbungstraining
3. Auswertung und Präsentation
4. Nachbereitung und Vorbereitung auf das Betriebspraktikum

1. Kompetenzcheck

In der ersten Phase des Projektes nahmen alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 9a und 9b an einem Kompetenzcheck teil, der in Zusammenarbeit mit der Kölner Firma HRmatic durchgeführt wurde. Getestet wurden ihre beruflichen Interessen, aber auch ihre bisher erworbenen Kompetenzen, z.B. ihre Fähigkeiten im logischen Denken, sprachliche und mathematische Fähigkeiten, ihre Konzentrationsleistung, aber auch Persönlichkeitseigenschaften wie Team- und Kommunikationsfähigkeit, Selbständigkeit und Belastbarkeit. Am Ende des Testtages erhielten die Schüler in einem Auswertungsgespräch – auf Wunsch auch in Gegenwart ihrer Eltern – die Ergebnisse ausgehändigt. Aus einer Liste von Berufen konnte jeder Schüler einige auswählen, die zu seinen Interessen und Fähigkeiten passen.

2. Berufsrecherchen und Bewerbungstraining

Die Schüler sammelten selbständig und mit Unterstützung ihrer Lehrerinnen so viele Informationen wie möglich über die von ihnen ausgewählten Berufe. Hier wurde auf unterschiedliche Informationsquellen zurückgegriffen, z.B. das Internet, das BIZ, etc. Dabei sollten die Schüler herausfinden, ob diese Berufe wirklich ihren Interessen entsprechen und ob sie die nötigen Voraussetzungen dafür mitbringen. Parallel dazu wurde im Unterricht das Bewerbungstraining durchgeführt: Lebenslauf, Anschreiben & Co standen im Mittelpunkt dieses Projektabschnitts. Hier konnten die Schüler ihren Lebenslauf verfassen, unterschiedliche Bewerbungsschreiben erstellen, Einstellungstests und Vorstellungsgespräche üben. Für die Ausstellung wurde eine Musterbewerbung erstellt.

3. Auswertung und Präsentation

Nach dem Abschluss der Berufsrecherche bereiteten die Schüler die Präsentation ihrer Ergebnisse vor. Hier hieß es: Ideen muss man haben, denn bei der großen Ausstellung am Tag der offenen Tür wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt. Die meisten Schüler entschieden sich dafür, Plakate zu ihren Wunschberufen zu erstellen. Zusätzlich wurden die Besucher der Ausstellung auch über das durchgeführte Bewerbungstraining sowie über den Ablauf des Projektes informiert. Die Ausstellung gliederte sich in drei Bereiche:

- Überblick über das Projekt
- Ausstellung der Ergebnisse
- Bewerbungstraining und Simulation von Einstellungsgesprächen

4. Nachbereitung/Feedback zum Ausstellungstag und Vorbereitung auf das Praktikum

In den Stunden nach dem Ausstellungstag hatten die Schüler die Gelegenheit, ein kurzes Feedback abzugeben. Anschließend wurden verschiedene Fragen zum anstehenden Betriebspraktikum geklärt und Hinweise zum Erstellen der Praktikumsmappe gegeben.

IV.4.7 Psychologischer Berater

Dass Beratung eines der Markenzeichen der Werner-Heisenberg-Realschule darstellt, ist hinlänglich bekannt. Dennoch gibt es mittlerweile in zunehmendem Maße Vorkommnisse an der Schule, die ihren Ausgangspunkt im außerschulischen Bereich haben, zu denen uns als Lehrkräften der direkte Zugriff fehlt.

Neben zahlreichen außerschulischen Partnern bedient sich die Werner-Heisenberg-Realschule seit ca. 1 ½ Jahren der fachlichen Kompetenz von Herrn Gladbach, der als psychologischer Berater mit den Familien in den Familien arbeitet. Herr Gladbach ist mittlerweile unverzichtbarer Bestandteil der Schulgemeinde, weil er andere Zugangsmöglichkeiten zu Schülerinnen und Schülern, zu Eltern und zu Lehrkräften sucht und findet. Dabei spielt die psychosoziale Werteorientierung, der sich Herr Gladbach verpflichtet fühlt, eine ganz entscheidende Rolle. Dieser ganzheitliche Ansatz, der bereits viele positive Veränderungen mit sich gebracht hat, wird innerkollegial nicht nur begrüßt, sondern in vollem Umfang akzeptiert.

V Sport an der WHRS

V.1 Sporttag

Der „**Sporttag an der WHRS**“ soll bald einen festen Platz in unserer Schule erhalten. Die Fachschaft Sport plant in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund das Projekt „Sporttag an der WHRS“. Hierzu werden Übungsleiter des Landessportbundes eingeladen, die den Schülern eine spannende Sportart vermitteln. Den Schülern steht der gesamte Schultag für die Aktivitäten zur Verfügung. Sie dürfen im Vorfeld zwischen verschiedenen Sportangeboten, wie Fitness, Hip-Hop, Capoeira, Rugby und vielen weiteren Angeboten wählen, die in den Sporthallen durchgeführt werden. Die Freunde an der ausprobierten Sportart kann vom Schüler entdeckt und der Kontakt zu den ortsansässigen Vereinen hergestellt werden. So sind nach dem Baseballturnier des letzten Jahres Schüler in den ortsansässigen Baseballverein eingetreten.

V.2 Sportfest

Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 fanden vor den Sommerferien 2009 Sportspiele statt. Die Jahrgangsstufe 5 nahm an einem Völkerballturnier teil. Die Klassen der Jahrgangsstufe 6 traten in einem Baseballturnier mit vereinfachten Regeln gegeneinander an. Zudem wurde ein Projekttag durchgeführt mit Unterstützung des Baseballvereins Ratinger GOOSE-NECKS e.V. Der Verein ist in unmittelbarer Nähe des TUS Breitscheid und bietet somit für Schülerinnen und Schülern bei größerem Interesse auch eine außerschulische sportliche Ergänzung. Zudem wurden Schulmannschaften rekrutiert, die auf dem Baseballfeld in Breitscheid gegen eine Mannschaft der Klassenstufe 6 des Kopernikus-Gymnasiums spielten.

Für die Jahrgangsstufe 7-10 existiert seit Februar 2009 eine Fußball- AG für Mädchen. Die AG nahm im Mai 2009 beim Wettbewerb „Tag des Mädchenfußballs“ in Solingen teil. Trikots konnten freundlicherweise von dem Verein „rot-weiss-Lintorf“ zur Verfügung gestellt werden. Auch in Zukunft freut sich die Mädchenfußball- AG auf sportliche Herausforderungen und will sich im Wettstreit mit anderen Schulen messen. Die Schüler der 10ten Klasse organisieren zudem schulinterne Fußballturniere, damit auch die Jungen ihren sportlichen Ehrgeiz ausleben können.

Schul- und klasseninterne Turniere werden alljährlich durchgeführt. Geplant sind für die Jahrgangsstufe 5: Völkerballturnier, 6er: Baseballturnier in Kooperation mit dem Baseballverein Ratinger GOOSE-NECKS e.V., 7er/8er Hockeyturnier, 9er: Badmintonturnier, 10er: TUS FIT: Body Workout

V.3 Projekt „Baseball“ in Kooperation mit den „Ratinger Goose Necks e.V.“

Am Ende des Schuljahres 2008/09 fand zum ersten Mal eine Schulmeisterschaft „Baseball“ der 6. Jahrgangsstufe statt. In Kooperation mit dem Baseball-Verein „Ratinger Goose Necks e.V.“ hatte unsere Schulmannschaft die Möglichkeit, sich mit der Schulmannschaft des benachbarten Gymnasiums auf dem Baseballfeld in Ratingen -Breitscheid zu messen. Im Rahmen der Vorbereitungen auf diese Meisterschaft führen Trainer des Ver-

eins im Vorfeld einführende Baseball-Trainingsstunden im regulären Sportunterricht der WHRS durch.

Unsere Schülerinnen und Schüler haben dieses Projekt mit viel Engagement und Freude durchlaufen, so dass es ein fester Bestandteil im sportlichen Bereich werden soll.

V.4 Fitness-Training in Kooperation mit dem „Tus-fit“-Studio

Des Weiteren wird in Kooperation mit dem benachbarten „**Tus-fit**“-Studio“ den Schülerinnen und Schülern der **Jahrgangsstufe 10** die Möglichkeit gegeben, eine **Unterrichtseinheit „body-workout“** durch die aktive Teilnahme zu erleben. In einem dynamischen Hantel-Training zur Musik wird die Kraftausdauer in allen Muskelgruppen entwickelt. In Kleingruppen können die Schülerinnen und Schüler auch „Cycling“, ein Ausdauertraining mit Musik auf dem Fahrrad, ausprobieren. Auf diese Weise können die Schülerinnen und Schüler Inhalte außerschulischen Sporttreibens kennen lernen. Ein Trainer des Studios leitet das Training, wozu pro Schüler ein kleiner Beitrag von 1,50 Euro pro Einheit (60 min) entrichtet wird. Eine erste erfolgreiche Unterrichtseinheit konnte bereits im Schuljahr 2008/2009 durchgeführt werden.

VI Musik an der WHRS

VI.1 Musikalische Events

Im Rahmen von **Projekttagen** werden musikalische Schwerpunktthemen angeboten, die sich an den Interessen der Schülerinnen und Schüler orientieren und auch mit einer Aufführung abschließen. Mögliche Themen sind z.B. themenbezogene Tänze und Tanzstile (z.B. Hip-Hop, Jumpstyle), Videoclip-Dancing, „Stomp“ (Musik mit Alltagsgegenständen), Rhythmen mit Perkussioninstrumenten (z.B. lateinamerikanische Rhythmen).

Im regulären Musikunterricht werden Lieder, Tänze und Spielstücke erarbeitet, die anschließend auf Festveranstaltungen der Schule, wie der Begrüßung der neuen 5er Schüler/innen, der Entlassfeier nach dem 10ten Schuljahr und auch zur Weihnachtszeit, z.B. im Rahmen eines Gottesdienstes einem breiten Publikum präsentiert werden.

So hat sich die gesamte Jahrgangsstufe 9 auf der Entlassfeier für die Jahrgangsstufe 10, die im Juni 2009 stattfand, auf der Bühne der Aula mit dem Klassiker „Wind of Change“ erfolgreich präsentiert. Die Klassen 5 präsentierten sich mit drei im Unterricht erarbeiteten Liedern, zum Teil mit Begleitung von Perkussionsinstrumenten.

Das erste Konzert unserer **Band** fand „im kleinen Kreis“ im Juni 2009 statt. Unsere Schülerband (mit SchülerInnen aus den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9) befasst sich vor allem mit Klassikern und aktuellen Songs der Rock- und Popmusik; weitere Aufführungen sind in Planung.

VI.2 Musikalische Förderung

Unsere Schule bietet für Schülerinnen und Schüler der 5. Jahrgangsstufe eine „Musikalische Förderung“ an. Diesem Projekt liegt die Vorstellung zu Grunde, dass der aktive Umgang mit Musik positiv zur Entwicklung der Persönlichkeit beiträgt. Deshalb geht es in den Stunden, in denen in Kleingruppen mit bis zu fünf Kindern gearbeitet wird, in erster Linie darum, mit verschiedenen Instrumenten Musik zu machen bzw. zu improvisieren.

VI.3 Schülerband

Die Schülerband (mit Schülern aus der 7., 8. und 9. Jahrgangsstufe) probt im schuleigenen Bandraum und befasst sich vor allem mit Klassikern und aktuellen Songs der Rock- und Popmusik. Das erste Konzert fand „im kleinen Kreis“ im Juni 2009 statt; weitere Auftritte sind in Planung.

VII Unsere Schule als Lebensraum

VII.1 Schulsanitätsdienst

Seit einigen Jahren existiert an der WHRS ein Schulsanitätsdienst, der sich in Notfällen um die Erstversorgung verletzter Schülerinnen und Schüler kümmert, aber auch kleinere Schrammen und Verletzungen versorgt.

Durch diesen Schulsanitätsdienst soll gewährleistet werden, dass sich während der Pausen 2 bis 4 Schülersanitäter im schuleigenen Sanitätsraum aufhalten und bei Bedarf Erste Hilfe leisten. Bei Unfällen außerhalb der Pausenzeiten werden die Sanitäter durch die Lautsprecheranlage ausgerufen, um eine schnelle Erstversorgung der Verletzten zu ermöglichen.

Durch das Ausscheiden der letztjährigen Zehntklässler sind nun leider die letzten, durch eine ehemalige Lehrerin ausgebildeten Schulsanitäter von der Schule gegangen.

Derzeit ist keiner des Lehrerkollegiums im Besitz eines Erste-Hilfe-Ausbildungsscheines, weshalb zunächst, zum Aufrechterhalten des Schulsanitätsdienstes, die Johanniter die Ausbildung der Schulsanitäter, die hauptsächlich aus den 7. und 8. Klassen stammen, übernimmt.

In der Zwischenzeit werden 2 Lehrer/-innen der WHRS einen Ausbildungsschein erwerben, um auch in Zukunft eine adäquate Betreuung des Schulsanitätsdienstes zu ermöglichen.

Die regelmäßige Ausbildung neuer Sanitäter soll dann in Zukunft durch die bestehenden Erste-Hilfe-Schüler/-innen, mit Unterstützung der Ausbildungslehrer, erfolgen, um auch weiterhin den Fortbestand des Schulsanitätsdienstes sicherzustellen. Regelmäßige Weiterbildungen der Schüler/innen und Lehrer/-innen durch die Johanniter sind auch in Zukunft vorgesehen, um eine Qualitätssicherung des Schulsanitätsdienstes zu erreichen.

VII.2 Das grüne Klassenzimmer

Das grüne Klassenzimmer ist die Idee, den Biologieunterricht dort durchzuführen, wo die Biologie, die Wissenschaft vom Lebendigen, stattfindet - in der Natur -. Dank des Engagements von Frau Reuter, die einen **Reiterhof** betreibt, hat die Werner-Heisenberg-Realschule die einmalige Gelegenheit, diesen Ansatz zu verwirklichen. In enger Zusammenarbeit mit Frau Reuter soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, Biologie „live“ zu erleben – und das nicht im Rahmen einer Tagesexkursion oder eines mehrstündigen Projekts, sondern dauerhaft in einer naturnahen Umgebung.

Diese findet sich in vielfältiger Weise auf dem Vollerwerbshof der Familie Reuter. Biologische Zusammenhänge und Abhängigkeiten sind nicht mehr nur Videos und Arbeitsblättern zu entnehmen, sondern werden greifbar, fühlbar und sichtbar. Alle Sinne werden angesprochen, Biologie wird erlebbar. Doch beim Erleben soll es nicht bleiben. Es geht auch darum, biologische Fragestellungen zu verstehen und zu hinterfragen. Um dieses Ziel zu erreichen wird unser **Klassenzimmer mobil**.

Mit Laptop, Digitalmikroskop, Digitalkamera und Beamer aber auch mit Maßband, Lupe und Fernglas wollen wir der Natur auf die Schliche kommen. Dabei gilt es zum einen Flora und Fauna vor Ort zu verstehen, physiologische und anatomische Fragestellungen stehen hierbei im Vordergrund, aber auch der Frage nachzugehen, warum Frau Reuter froh ist, dass so viele Schwalben auf dem Hof nisten, also biologische Wechselbeziehungen und ihre komplexen Auswirkungen auf Tier und Mensch zu hinterfragen. Da die Pferde auf dem Hof nicht nur in Stallungen untergebracht sind, sondern den Tieren große Weideflächen zur Verfügung stehen und Getreide angebaut wird, ergibt sich die Fragestellung, in welcher Weise der Mensch Einfluss auf die Gestaltung und Nutzung seines Umfeldes nimmt von selbst. Durch die Vielfältigkeit der vorhandenen Biotope finden die

jungen Forscherinnen und Forscher umfangreiche Möglichkeiten ihrem Forscherdrang nachzugehen.

Um die Zielsetzung des grünen Klassenzimmers zu erreichen, musste die Werner-Heisenberg-Realschule vom Prinzip der Einzel- bzw. Doppelstunde im Biologieunterricht abweichen. Die Ganztagsoffensive unserer Schule gab uns die Möglichkeit, mit den fünften Klassen, als Projektklassen, in Form von Blockunterricht den notwendigen Zeitrahmen zu finden. Konkret bedeutet dies, dass die Klassen 5a und 5b im wöchentlichen Wechsel im grünen Klassenzimmer bzw. im Fach Französisch unterrichtet werden. Dabei beginnt der Biologieunterricht mit einem gemeinsamen Mittagessen in der Schule, dem sich die Fahrt zum Reuterhof anschließt. Dort findet dann das grüne Klassenzimmer bis ca. 14.30 Uhr statt. Die Parallelgruppe hat „normalen“ Unterricht bis zur 6. Unterrichtsstunde.

VII.3 Kooperation Schule – Wirtschaft

Im April 2010 wurde in den Räumlichkeiten der Werner-Heisenberg-Realschule die Ratifizierung der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kreis Mettmann, der Industrie- und Handelskammer, der Werbegemeinschaft Ratingen-Lintorf und der Werner-Heisenberg-Realschule in einem höchst festlichen Rahmen vorgenommen.

Im Bemühen um eine Öffnung von Schule und Unterricht und insbesondere um eine bessere Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft gewinnen so genannte Lernpartnerschaften zunehmend an Bedeutung. Unter „Lernpartnerschaften“ versteht man Intensivbeziehungen zwischen Schulen und Nachbarunternehmen: Diese sind geprägt durch reale Begegnungen, einen langfristig angelegten Dialog und die gemeinsame Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen und arbeitsweltbezogenen Fragestellungen unter dem Gesichtspunkt, was man voneinander und miteinander lernen kann. Lernpartnerschaften bringen neue Themen, praxisorientierte Wirtschaftsinhalte und innovative methodische Zugänge in die Schule und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern authentische Einblicke in Unternehmen. Damit zeigen sich direkte Anknüpfungspunkte an die aktuelle Debatte um Schulentwicklung, Schulprogramme und Schulprofile.

Eine Lernpartnerschaft ist folglich als kontinuierlicher Entwicklungsprozess zu verstehen und zu gestalten.

Der erfolgreiche Aufbau einer Lernpartnerschaft ist ein anspruchsvoller Prozess, zumal sich „zwei Welten“ begegnen, die bisher weitgehend voneinander getrennt waren und durch spezifische Faktoren geprägt sind. Wesentlich ist dabei in besonderer Weise, dass ein Unternehmen/Betrieb nicht als außerschulischer Lernort eingerichtet ist und die kooperierenden Mitarbeiter im Umgang mit Schülern und Klassen nicht vertraut sind. Deshalb setzt eine Lernpartnerschaft einen Kommunikations- und Verständigungsprozess voraus, bei dem die wechselseitigen Erwartungen und Zielperspektiven offen gelegt und gemeinsam abgestimmt werden.

Das läuft bereits sehr gut an der Werner-Heisenberg-Realschule.

Die ersten Maßnahmen sind auf den Weg gebracht und haben auf beiden Seiten großen Anklang gefunden.

VII.4 Klassenfahrten

Klassenfahrten bilden einen wichtigen Baustein in der Förderung der Klassengemeinschaft und somit in der Schaffung eines positiven Lernklimas.

Die Entwicklung der Sozialkompetenz ist wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wird durch gemeinsame Fahrten in besonderem Maße gefördert.

Wir bieten unseren Schülerinnen und Schülern hierzu in ihrer Schulzeit drei Fahrten an:

6. Jahrgangsstufe:

Gemeinsam mit dem Klassenlehrer wird eine 3-5-tägige Fahrt unternommen. Dabei werden in der Regel Ziele in der näheren Umgebung gewählt. Die Fahrt wird individuell für die Klasse vom Klassenlehrer in Abstimmung mit der Klasse und der Klassenpflegschaft geplant.

8. Jahrgangsstufe (optional):

In dieser Jahrgangsstufe kann eine Klassenfahrt durchgeführt werden, wenn es die Klasse und die Eltern wünschen. Meist entscheiden sich die Klassen für ein 3-tägiges Sportcamp (Hinsbeck) oder ein Teamtraining im Hochseilgarten (Rurberg/Eifel). Sport und Teambildung stehen in der Prioritätenliste bei Unternehmungen in dieser Altersstufe.

10. Jahrgangsstufe:

Zu Beginn des Schuljahres erfolgt eine 5-tägige Abschlussfahrt mit unseren 10.Klassen. Da der Unterricht in den Wahlpflichtkursen ab der 7. Jahrgangsstufe klassenübergreifend erteilt wird, besteht bei den Schülerinnen und Schülern oft der Wunsch, dass die 10. Jahrgangsstufe gemeinsam auf Fahrt geht. Die Ziele finden sich in Deutschland (Hamburg) oder im benachbarten Ausland (Holland). Sollte sich die Klasse der besonderen Herausforderung einer Segeltour auf dem Ijsselmeer stellen wollen, besteht auch hierzu die Möglichkeit.

Klassenfahrten verbinden Schülerinnen und Schüler, entwickeln die Persönlichkeit und bilden letztlich besondere Erinnerungen an die Schulzeit.

VII.5 Schulwandertag

Am letzten Tag vor den Sommerferien wird traditionell gewandert. Im letzten Jahr besuchten wir alle gemeinsam das Freibad am Wolfssee in Duisburg. Klassenweise wanderten die Schülerinnen und Schüler mit ihren Klassenlehrerinnen und -lehrern einen vorher bestimmten Weg durch Feld und Wald zum Wolfsee. Dort wurde gepicknickt und gebadet, bevor der Rückweg gemeinsam angetreten wurde.

VII.6 Feste und Veranstaltungen

Entlassfeiern

Der letzte Schultag, und was kommt dann...?

Die Abschlussprüfungen sind geschrieben, die Zeugniskonferenz ist vorbei. Endlich ist der von den Schülern heiß herbeigesehnte Tag gekommen und sie werden entlassen.

Die offizielle Schulabschlussfeier ist die Stunde, in der die Schüler sich selbst feiern. Tränchen werden vergossen oder verstohlen weggewischt, wenn die Kleinen für die Großen singen. Nachdem die obligatorischen Reden gehalten sind, werden die Zeugnisse mit den jeweiligen Abschlüssen verteilt. So manch einen Schüler/in erkennt man kaum wieder, wenn er in edlem Zwirn oder sie im festlichen Kleid zu einem gewählten Song auf

der Bühne der Aula erscheint. Da merkt dann jeder, dass die „Kinder“ erwachsen geworden sind.

Ein Gläschen Sekt mit den Eltern und Schülern rundet die Feier ab. Die Schüler sind stolz, die Eltern und Lehrer froh darüber, dass so manch eine Zitterpartie zu einem erfolgreichen Schulabschluss geführt hat.

Karneval

Karneval in Ratingen ist – wie Tulpen in Amsterdam – unverzichtbar, weil Ratingen einer karnevalistischen Hochburg gleichgestellt ist. Folglich spielt der Kinderkarneval auch in Ratingen-Lintorf eine Brauchtumsfördernde Rolle. Seit 2 Jahren, initiiert durch ein an der Werner-Heisenberg-Realschule unterrichtetes Kinderprinzenpaar, wird die geordnete Pflege dieses Brauchtums praktiziert.

Die Unterstufenparty für die Jahrgangsstufen 5-7, mit prämierten Kostümen, erfreut sich wachsender Beliebtheit, wobei sich sogar bisher eher zurückhaltende Lehrkräfte vom jecken Treiben haben anstecken lassen.

Ein geordneter Rahmen mit organisiertem Auf- und Abbau, ist die Grundvoraussetzung für karnevalistischen Frohsinn, der auch garantiert werden kann.

Theater AG: Die Tür nach Narnia

Seit Beginn des Schuljahres 2008/2009 gibt es eine Laienspielgruppe, die anfänglich für den Oberstufenbereich der Werner-Heisenberg-Realschule gedacht war. Sowohl das anstehende Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 als auch Berufswahl vorbereitende Maßnahmen in der Jahrgangsstufe 10 erwiesen sich dabei als eher hinderlich, sodass das Angebot auf die Jahrgänge 7 und 8 verlagert wurde.

„Das Tor nach Narnia“, zauberische Wege in eine andere Welt, die mit Faunen, Zwergen und anderen mythologischen Wesen bewohnt ist, stellt das erste Ergebnis einer mehrmonatigen Proben- und Vorbereitungszeit dar, in die nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch engagierte Eltern und Lehrkräfte eingebaut wurden.

Der riesige Erfolg ist nicht nur eine Bereicherung für die gesamte Schulgemeinde, sondern auch Ansporn genug für weitere Aufgaben.

VII.7 Homepage

Seit vielen Jahren pflegt die Schule eine eigene Homepage, die unter www.wernerheisenberg.de zu erreichen ist. In diesem Internetauftritt finden sich Informationen für Eltern, Lehrer und Schüler. Neben allgemeinen Informationen über die Schule wird über aktuelle Projekte einzelner Klassen berichtet. Eine aktuelle Terminliste ist besonders für Eltern interessant.

VII.8 Projekte

Schüler lesen Zeitung

Die Jahrgangsstufe 8 beteiligt sich regelmäßig an einem der Zeitungsprojekte der WZ oder der Rheinischen Post. Welche Zeitung dabei den Vorzug erhält, ist abhängig von den Projektterminen.

Für einen Zeitraum von mehreren Wochen erhält jeder Achtklässler täglich eine Tageszeitung und bekommt die Gelegenheit, sie bei regelmäßigen Lesezeiten während der Unterrichtsstunden durchzublättern und sich mit einzelnen Artikeln näher zu befassen. An unserer Schule sind die Schwerpunkte des Projektes:

- der Aufbau einer Tageszeitung
- Journalistische Texte – Merkmale
- Journalistische Texte – Verstehen
- Journalistische Texte – Recherchieren und Schreiben

Das Projekt dient der Erhöhung von Lesekompetenz und Lesemotivation. Es erweist sich, dass gerade auch Schülerinnen und Schüler, die zu Hause keinen Zugang zu einer Tageszeitung haben, ein großes Interesse an der Zeitung zeigen. Besonders motiviert sind die Schüler, wenn es darum geht, eigene Texte zu verfassen, von denen die besten zur Veröffentlichung eingesandt werden. Gut gefördert wird in dieser Phase auch die Bereitschaft und die Fähigkeit der Schüler zur – wenn nötig – mehrmaligen Textüberarbeitung.

Theaterprojekt

Schauspielhaus und Schulen starten gemeinsame Bildungsoffensive:
Kulturelle Bildung, ästhetische Erziehung: Diesen Auftrag verfolgen das Düsseldorfer Schauspielhaus und die Düsseldorfer Schulen als starke Partner gemeinsam. „Theater.Fieber“ heißt die Initiative unter der Schirmherrschaft von Dirk Elbers, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf und Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Staatssekretär für Kultur des Landes NRW. Unter dem Motto „Theaterkunst für jedes Kind“ bietet das langfristig angelegte Projekt jedem Schüler einmal pro Jahr einen Aufführungsbesuch im Schauspielhaus oder Jungen Schauspielhaus. Im Rahmen des Programms haben die Schüler Gelegenheit, die gesamte Bandbreite des Theaters kennen zu lernen: vom Klassiker über zeitgenössische Dramatik bis zum Kinder- oder Jugendstück. Zahlreiche Sonderveranstaltungen vertiefen die ästhetische Erfahrung und bieten den Kindern und Jugendlichen einen Blick hinter die Kulissen des Theaters mit seinen über 50 Berufen. So wird das Schauspielhaus auch als Wirtschaftsunternehmen erlebbar. Um allen die Teilnahme an diesem Projekt zu gewährleisten, übernimmt der Freundeskreis des Düsseldorfer Schauspielhauses die Eintrittsgelder für sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler. Auf diese Weise wird der offene Zugang zur Kultur, in diesem Fall speziell der darstellenden Kunst, sichergestellt

Am 10. November 2009 wurde der Kooperationsvertrag mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus unterzeichnet. Der Vertrag sieht vor, dass jede Klasse der Werner-Heisenberg-Realschule mindestens einmal im Schuljahr ein Stück des Schauspielhauses oder des Jungen Theaters besucht. Schüler aus finanziell schwachen Familien erhalten Sozialkarten und müssen den Unkostenbeitrag von 4 bzw 5 € pro Schüler nicht bezahlen.

Der Vertrag bietet unseren Schülern eine Reihe weiterer Vorteile. Nach Absprache können die Stücke mit den Mitarbeitern des Schauspielhauses pädagogisch vor- und nachbereitet werden. Auch an einer Bühnenführung können die einzelnen Klassen auf Wunsch teilnehmen. Für die Jahrgangsstufe 9 ist der ihnen angebotene Tag der offenen Tür besonders attraktiv, denn hier können sie Berufe rund ums Theater kennen lernen.

Wir erhoffen uns von der Kooperation mit dem Schauspielhaus, den Schülern das Theater nahe zu bringen und sie dafür zu begeistern. Im Rahmen des Literaturunterrichtes sollen die Theaterbesuche eine Hilfe sein, die Schüler für das Lesen und die Arbeit mit dramatischen Texten zu motivieren. Auch für die Theater-AG wird die Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus sicherlich ein Gewinn sein.

VIII Übermittagbetreuung

Schon bevor die Übermittagbetreuung seitens der Politik zum 01.02.2009 festgeschrieben wurde, hatte die Werner-Heisenberg-Realschule ein vergleichbares Angebot mit vier warmen Mahlzeiten pro Woche und z.B. hervorragend angenommenen Lernbüros in den schriftlichen Fächern.

Die Angebotspalette hat sich mittlerweile dahingehend verändert, als es jetzt mit finanzieller Unterstützung der Landesregierung außerschulische Partner gibt, die nach dem Essen die schulische Arbeit unterstützen. Dabei gibt es mit dem TUS-Lintorf und „interaktiv“ zwei Kooperationspartner, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten arbeiten. So unterbreitet der TUS-Lintorf viermal pro Woche ein Sportprogramm, während „interaktiv“ den Schülerinnen und Schülern neben Bildungs- auch Kreativangebote zur Persönlichkeitsentwicklung offeriert.

Die enge Zusammenarbeit und ständige Evaluation zwischen der Schulleitung und den außerschulischen Partnern ist dabei eine der Grundvoraussetzungen, um den wechselnden Anforderungen einer sehr heterogenen Schülerschaft von Montag - Donnerstag bis 16:00 Uhr gerecht werden zu können.

IX Elternarbeit

Die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist eines der wesentlichen Merkmale der zahlenmäßig überschaubaren Werner-Heisenberg-Realschule.

Dabei wissen die Eltern, dass die Schulleitung jeden Tag ab 07:30 Uhr in der Verwaltung zu erreichen ist und als Mittler oder vermittelnd zur Verfügung steht. So entstehen in der Kommunikation keine zeitlichen Engpässe, sondern aufkommende Fragen und Probleme können gemeinsam zeitnah in Angriff genommen werden. Dabei spielt die aktuelle Schulpflegschaftsvorsitzende u. a. als Bindeglied, als Moderatorin und als Motor für anstehende Aktivitäten eine große Rolle in der Hoffnung, manche Befindlichkeiten im Vorfeld zu entschärfen. Regelmäßige Gespräche mit der Schulleitung, Akquisition mit möglichen Partnern (Schule-Wirtschaft) erfahren eine immer größere Bedeutung.

Das Bewusstsein gesellschaftlicher Veränderungsprozesse, das Bewusstsein einer stark veränderten Schüler- und Elternklientel darf unter gar keinen Umständen zu einer Frontbildung zwischen der Eltern- und Lehrerschaft führen.

Dabei gibt es erfreulicherweise etliche Eltern, die sich immer angesprochen fühlen und der Schule mit Rat und Tat zur Seite stehen.

X Evaluation

Dieses Schulprogramm stellt eine radikale Neubearbeitung dar. So wie einige Kapitel noch mit Inhalt zufüllen sind, werden andere Bereiche und Schwerpunkte sich mit der Zeit verändern und eine Umarbeitung und Neubewertung erfahren. Diesen Vorgang nennt man Evaluation. Ein Schulprogramm ist niemals vollendet und wird daher regelmäßig Neuauflagen erfahren.

Auch eine Schule ist ein dynamisches Gebilde, das ständig Veränderungen unterworfen ist. Die Notwendigkeit zur Erneuerung und die Suche nach beständigen Werten kann auf zwei Weisen erfolgen.

Findet eine Untersuchung seitens der QA durchgeführt, so spricht man von **externer Evaluation**. Diese fand bei uns vor gut eineinhalb Jahren statt. Aus ihr entsprangen mehrere Arbeits- und Aufgabenfelder, von denen die WHRS zurzeit insbesondere zwei bearbeitet:

Schulleitungshandeln und Strukturen in der Schule

Verschönerung des Eingangsbereiches der Schule, der Pausenhalle und des Schulumfeldes.

Wenn die Anstrengungen zu Innovationen und Verbesserungen aus dem System Schule selbst herrühren, so nennt man das Verfahren **interne Evaluation**. Der wesentliche Ort für solche Bemühungen sind die **Fachkonferenzen**, die für die Ausgestaltung und Inhalte der schuleigenen Lehrpläne verantwortlich sind. Diese Konferenzen stellen sicher, dass unsere pädagogischen und fachlichen Anstrengungen mit den **Säulen unserer Arbeit** in Übereinstimmung gebracht werden. Insbesondere die Nachhaltigkeit des Lernens und Erfüllung unserer Wertvorstellungen werden traditionell zu Beginn jedes Schuljahres in den ersten Fachschaftssitzungen überprüft, so dass man von einer aufkeimenden Tradition der Evaluation an unserer Schule sprechen kann. Vorreiter sind hier insbesondere die schriftlichen Fächer, deren Leistungen durch die **Lernstandserhebungen** und den teilzentralen **Abschlussprüfungen** abgewogen werden. Aber auch die unterrichtlichen Bemühungen und die Zusammenarbeit zwischen den SchülerInnen und den LehrerInnen werden ständig beleuchtet und verbessert. Auch auf diesem Feld hat sich die WHRS zwei wesentliche Arbeitsfelder abgesteckt:

Verstärkter Einsatz von modernen Lehr- und Lernmethoden

Stärkung der Eigenverantwortlichkeit und Einflussnahme der Schülerinnen und Schüler auf den Unterrichtsprozess.

Die Umsetzung wird durch Fortbildungsveranstaltungen in der näheren Zukunft realisiert werden.

Damit das Leben und die Arbeit an unserer Schule lebendig und menschnah bleibt, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten erforderlich. Daher freut sich das Kollegium der WHRS über jede konstruktive Kritik. Dies um so mehr, wenn **Kritik** und **Lob** zu einer gemeinsamen, von gegenseitigem Vertrauen geprägten **Zusammenarbeit** führt.